

RA 285

v Berwidorff

Σπουρολογία

SACRA S. MYSTICA.

Das ist

Geistliche Kreuz-Schau

oder

X 2044022

Kurze und einfältige Betrachtung des gebenedeyten
Leiden-Creuzes frommer Himmels-Christen.

Aus denen hierzu vorgeschriebenen Worten Esaiæ Cap. 26. v. 16.

Herr/wenn Trübsal da ist/so suchet man Dich/
wenn Du sie züchtigest/so ruffen sie ängstiglich.

Ben dem HochAdelichen Reich-Conduct

Des Weiland Hoch-Edel gebornen Herrn

Joh. Sebastians von Ber-

widorff / uff Bechhoffen / &c.

Hoch-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg/ im
Hause Onolzbach / wohlmeritirten Raths und Ober-
Amptmanns zu Wassertrüdingen und Kötingen/ &c.

Seligen/

Welcher/ nach Gottes Willen/ am vergangenen Pfingst-
Sonabend/ den 22ten Mai/ nach Mittag gegen 6. Uhr/ im bestän-
digen Glauben an Seinen Herrn Jesum/ auf dem Hoch-Fürstl. Schloß
zu Wassertrüdingen / durch einen sanfft-seligen Abschied / diese Zeulichkeit ver-
lassen/ und darauf dessen Leichnam am folgenden Freytag / den 28ten erstbesagten
Monats/ mit Christ-Adelichen Reich-Ceremonien/ in der Statt-Kirchen das
selbst/ in das hierzu bereitete Ruhe-Bettelein gebracht und beyge-
setzt worden

Im Jahr M. DC. LXXVI.

Damals in Christlicher Versammlung angestellt/ nunmehr aber/ auf Groß-
günstig vielfältiges Begehren/ in Druck gegeben von

Zacharia Lengfeldern/ Diacono daselbsten.

Onolzbach/ Gedruckt bey Jeremias Kretschmann. Anno 1676.

Der
HochEdelgeborenen Frauen
Marthen von Verbißdorff / gebornen
von Brandenstein / ꝛ.

Des selig verstorbenen Herrn OberAmptmanns ꝛ.
Frauen Wittwen.

Seiner Hochgeehrtesten Frauen /
Ingleichen

Dem HochEdelgeborenen und Gestrengen Herrn
Julio Sebastian von Verbißdorff /
uff Bechhoffen / ꝛ.

HochFürstl. Durchl. zu Brandenburg wohlbe-
stellten HoffZunckern ꝛ. Des wohlseligen Herrn Ober-
Amptmanns ꝛ. hinterlassenem einigen Sohn /

Seinem Großgünstig Hochgeehrten Herrn und Patrono ,

Übergibt diese einfältige Predigt / auf Begehren /
in schuldigster Bezeugung herzlichem Mitleis-
dens / mit wiederholtem Wunsch / daß der All-
getreue Gott Ihrer beyder Hochbetrübte Her-
zen mit seinem Himmlischen Trost reichlich er-
füllen / Ihnen Herzhafte Gedult verleihen /
und mit beständiger Gesundheit / allem Hoch-
Adelichem Aufnehmen / und endlich darauf er-
folgender ewigen Freude kräftiglich erquiden
wolle ꝛ.

BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA

UNIVERSITÄT
HALLE
(SAALE) BIBLIOTHEK

Z. L.



Walte es Christus Iesus / der Fürst des Lebens / und Groß-
 Herzog unserer Seeligkeit / der Erste und der Letzte / und der
 Lebendige / der Sohn des Lebendigen Gottes / mit seinem
 Himmlischen Vater / und Gott dem Heiligen Geist / in Leid
 und Freud / in Noth und Todt / von uns allen herzlich geliebet
 und höchlich gelobet / heut und allezeit / Amen.

Apost. Gesch.
 3 v. 15.
 Hebr. 2. v. 10
 Offenb. Joh.
 1. v. 17. & 18
 Matth. 16.
 v. 16.

Aldächtige / Auserwehlte / in Christo Iesu Geliebte /
 und nach dem Willen Gottes / Hoch- und Herzbe-
 trübte Zuhörer! Von einer Herz- und schmerzlich
 betrübtten Wittwen lesen wir im 2. B. Kön. 4. v. 1.
 daß sie ihr grosses Leid dem Propheten Elisæo klaget / und unter an-
 dern / also saget: Ach mein Mann ist mir gestorben! Mit welchen
 Worten sie zu erkennen gibet / was es eigentlich vor eine Beschaffen-
 heit habe mit hochbetrübtten Wittben / daß sie nemlich müssen klagen
 und sagen: Ach mein Mann ist mir gestorben! Welches dann nicht
 allein das erstangezogene / sondern noch vieler andern armen Witt-
 ben erbärmliche Exempel / mit mehrern / ausweisen.

Als dorten jenes betrübtte Weib / die Naemi / zur Zeit der gros-
 sen Theurung / in der Moabiter Land sich aufhaltend / ihren Liebsten
 Ehe-Schas / den Elimelech / durch den zeitlichen Todt verlohren
 hatte / und nun / nach abgewendeter Theurung / wieder nach Bethle-
 hem / in ihr Vaterland / kam / welches sie vorhero noth halben ver-
 lassen müssen / und von ihren Mitburgern / denen Bethlehemitern /
 freundlich und mit Freuden empfangen ward mit folgenden Wor-
 ten: Ist das die Naemi? Da sprach sie mit betrübttem Gemüth / heis-
 set mich nicht Naemi / das ist pulchram, pudicam & amabi-

A ij lem,

lem, lieblich/ anmuthig und schön. Sondern maram h. e. amaram, bitter oder betrübt/denn der Allerhöchste hat mich sehr betrübet/B. Ruth. 1. v. 20. 21.

Jenes kluge Weib von Thekoa konnte es auch recht hefftig machen/und die Noth der Wittwen vorstellen/da sie zu David sagte : Ich bin eine Wittwe/ ein Weib/das Leid trägt/und mein Mann ist mir gestorben / wiewohl es damahls mir ein angenommener / von Joab/dem Feldhauptmann des König Davids / denselben zu einem herzlichen Mitleiden und Erbarmen zubewegen / angestellter Handel war/2. B. Sam. 14. v. 5. Wie es der Wittwe zu Nain gangen/die Mann und Sohn verlohren / ist aus der Evangelischen Histori Luc. 7. v. 12. männiglich bekannt. Und könnten solcher traurigen Exempel vielmehr herbey gebracht werden / wenn es von nöthen were : Aber es bedarff nicht viel Exempel. Wir haben jeko ein gar klägliches vor unsern Augen / nemlich / die HochEdelgebohrne Frau Martham von Verbißdorff/OberAmbtmännin allhier und zu Röckingen ic. Gebohrne von Brandenstein ic. welche auch überlaut klagen und sagen muß : Ach mein Mann/mein liebster Ehe-Mann ist mir gestorben ! Denn/ nachdeme der Allerhöchste Gott / nach seinem Allweisen Rath und Willen / den HochEdelgebohrnen und Gestrengen Herrn/Johann Sebastian von Verbißdorff / uff Bechhoffen ic. Hochfürstl. Durchl. zu Brandenburg Dnoltzbach ic. gewesenem wohlmeritirten Rath / Ober-Ambtmann allhier und zu Röckingen ic. Ihren Herzliebsten Ehe-Schatz/am nechst verwichenem 22ten dieses zu Endeilenden Monats Maji/nach Mittag gegen 6. Uhr/durch ein sanfftes und seeliges Simeonis Stündlein / von dieser Welt gefordert/klaget Sie nicht unbillich : Ach mein Mann ! Mein Herzgeliebter Ehe-Mann ist mir gestorben ! O du Himmlischer Elisa / Jesu Christe/Dir will ichs klagen/Dir allein will ichs sagen ! O Ihr meine Lieben / heisset mich nicht mehr Martham, vel à 77 aut

aut מרה rebellavit, vel מרה extulit se; sed potius vel à מרה
 evulsit pilos, vel à מרה amarus fuit, denn ich bin sehr be-
 trübt/und meine Gestalt ist über diesem Trauren verfallen / Psalm
 6. v. 8. Himmlischer Elisa! sey und bleibe Du mein Mann / mein
 Vormund/mein Pfleger und mein Richter! Psalm 68. v. 6.

Nicht allein aber diese HochAdeliche herb- und schmerzlich be-
 trübte Frau Wittib / sondern auch noch viel andere haben Ursach
 mit deroselben solche sehnliche Klag- und Trauer- Wort zu wieder-
 holen:

Ach mein liebster Herz Vater/mein sorgfältiger Herz Vater/
 ist mir gestorben! Also muß heute und ins künfftige klagen und sagen
 der herblich betrübt einige hinterlassene HochAdeliche Herz Sohn:
 Ach Du Himmlischer Elisa/Christe Jesu! sey du mein Vater!
 Nimm mich auf und versorge mich / nach deiner tröstlichen Zusag /
 Psalm 68. v. 6.

Ach unser resp. gewesener lieber Bruder und Herz Schwager
 ist gestorben! werden bald klagen/der HochAdeliche noch einige Herz
 Bruder/Frau und Jungfrau Schwestern: auch alle nächste Anver-
 wandte; Ach Bruder! werden sie sagen / Ach Herz! Ach Edler!
 Jer. 22. v. 19. Es ist uns leid um dich! an dir haben wir Freude
 und Wonne gehabt / deine Liebe ist uns sonderlicher gewesen/denn
 Frauen Liebe/ 2. B. Sam. 1. v. 26.

Ach unser Herz OberAmbtmann ist gestorben! klagen die Hoch-
 Fürstl. Herren Beampte/die Herren Burgermeistere/E. E. Rath/
 die sämptliche Burger-schafft/und alle Untergebene/die Kron unsers
 Haupts ist abgefallen/Diwehe/das wir so gesündigt haben / Klagl.
 Jer. 5. v. 16.

Ach unser Pfleger und SäugAmme ist gestorben! klagen alle
 Pfarrkinder/unser *ηγούμενος* und Vorsteher/Hebr. 13. v. 16. Der
 nächst Gott und Hoch-Fürstl. Gnädigster Herrschafft/am meisten
 gesorget/gerathen und geholffen/das diese Pfarrkirche und Gottes-
 Hauß/welches ganzer 20. Jahr in der Aschen gelegen/vor 21. Jah-

Sic Benedi-
 ctus Aretius
 hunc locum
 exponit de
 Magistratib^{us}
 Com. 467.
 quanquam
 Marloratus
 contrarium
 statuat Com
 ment. f. 589.



ren wieder erbauet worden: O du Himmlischer Elisa/ laß uns doch/ sonderlich bey dieser gefährlichen Zeit / nicht seyn / wie die Schafe ohne Hirten/ 4. B. Mos. 27. v. 17.

Diesen allen stimmen auch endlich bey mit solchem Klagen / sagen und zagen/ wir von Herzen betrübt Kirchen- und Schuldiener: Ich Unwürdiger muß bekennen und sagen / daß abermahl einer von denen vornehmsten Priester-Freunden gestorben / der mir und den meinigen grosse Wolthat erwiesen / als wie dorten die Einwohner der Insel Melite S. Paulo/ Apostel Gesch. 28. v. 1. 2.

Müssen wir aber nun gleich heute mit denen schmerzlich betrübtten Hoch Adelichen Frauen Wittwen und Herrn Sohne also klagen und zagen/ sollen wir doch nicht verzagen: Ist schon unser hochseeligster Herr Ober Amtmann gestorben / so ist Er doch nicht gar verdorben / sondern / dem Leibe nach / liegt Er zwar in der Erden / und ruhet von aller seiner Müß und Arbeit / erwartet auch mit verlangen der endlichen letzten Zukunft seines Herrn Jesu Christi; Seine Seele hingegen ist in der Hand Gottes / da sie keine Quaal anrühret/ B. Weisß. 3. v. 1. Dieselbe wird bey endlicher unaussbleiblicher Erscheinung unsers Erlösers mit dem Leibe wieder vereiniget und in das ewige Leben eingeführet werden.

Gleich wie aber der Prophet Elisa die obangeführte Wittwe in ihrem Klagen und Zagen nicht Trostlos gelassen/ sondern sie kräftiglich und mit der That getröstet: Also will sichs auch anjeko gebühren / die Hochbetrübtten und Leidtragenden / nach Möglichkeit / zu trösten.

O daß ich aber auch/ mit Elisa/ Eliae zwysfachen Geist empfangen hette/ damit der Trost desto reichlicher fließen / und desto kräftiger penetriren und durch tringen möchte! Allein/ weil wüntschen umsonst/ und solche Wundergab nicht gemein werden mag / müssen wir uns an der von Gott verlihenen Gabe genügen lassen. Wolten dahero versuchen/ was wir/ durch Gottes Guad/ der alles geben kan/ vermögen auszurichten. Solches nun/ damit es glücklich und

möglich

 nusslich geschehen möge / so helffet allesamt mir GOTT um die kräftige
 Assistenz und Beywohnung seines H. Geistes von Herzen
 bitten und anrufen / in einem glaubigen Väter Unser ꝛc.

Folget der Leich-Text.

Aus dem 26. Cap. Esaiæ / vers. 16.

HERZ / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich /
 wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstlich.

Exordium.

Wirdächtige / in Jesu Geliebte / und / nach dem Willen GOTTes /
 allerseits hoch- und herzbetribte Zuhörer ! Bey dem
 Propheten Jeremia am 31. Cap. v. 3. Läßt sich GOTT der Allerhöchste
 gegen sein eigenthümliches Volck / die gefangenen Juden zu
 Babel / gar tröstlich also vernehmen : Ich habe dich je und je geliebet /
 darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte ;

Womit Er denn gedachtes sein Volck / ungeachtet es / wegen
 seiner vielfältigen übermachten Sünden halben / gen Babel gebracht
 worden / dennoch seiner Gnade versichern / und zum Trost / vorhalten
 lässet.

Amoris sui erga populum Israeliticum

I. Affectum, Seine herzliche Liebe / die Er jederzeit zu diesem
 Volck getragen / und beschreibt dieselbe / daß sie sey * Eine hohe
 und unverdiente Liebe / denn Er spricht : Ich habe dich geliebet.
 Ich der grosse GOTT / der starcke einige HERZ Zebaoth / habe geliebet /
 wen ? Dich Israel / der du mit Abraham deinem Großvatter /
 und allen Menschen / nur Erd und Aschen bist / 1. B. Mos. 18. v. 27.
 Sirach 10. v. 9. Quæ comparatio potest esse inter DEUM
 & Hominem, was ist vor eine Gleichheit zwischen GOTT und dem
 Menschen ? Dich habe ich geliebet / der du dich so hoch / so oft und
 viel

Christliche

viel/ja so hefftig wieder mich versündiget hast. Dann Gott zürnet nicht / wie ein Mensch / daß er sich nicht versöhnen lasse / Judith. 8. v. 13.

β. Eine herzhliche Liebe. In der Grundsprach stehet das Wort אהבה ab אהב dilexit, quod amorem significat tenerimum 2. B. Sam. 1. v. 23. Im Teutschen hats Herz Lutherus gegeben mit dem Wörtlein Lieben / quod nonnulli deducunt ab Hebr. אהב quia amor debet esse cordialis, weil die Liebe von Herzen gehen soll. Kein Zweiffel ist / daß Gott das jüdische Volck nicht also geliebet habe / denn Er ist kein Heuchler / und kommt auch kein Heuchler vor ihn / Job. 13. v. 16.

γ. Eine beständige immerwährende Liebe / massen das Wörtlein אהב anzeigt / welches diß Orths in der H. Sprach gefunden wird.

II. Effectum, was solche Liebe gewircket. Das gibt Er zuerkennen in diesen Worten: Darum hab ich dich zu mir gezogen. Dieses ziehen gehet zwar eigentlich / wie Oslander in seiner glossirten Bibel vermuthet / auf die Erlösung aus der Babylonischen Gefangnuß / darauf Gott das Jüdische Volck diß Orths vertrosten lasset: Allein kan es füglich von allem Ziehen Gottes verstanden werden / damit Gott das Jüdische Volck an sich gebracht / davon hernach soll gesagt werden.

III. Respectum, Worauf Er solche seine Liebe gegründet / oder / worauf Er gesehen: Nicht auf ihre Werckheiligkeit und Verdienst; sondern auf seine grosse und unverdiente Güte / Gnade und Barmherzigkeit: denn also lauten die Wort: Ich habe dich zu mir gezogen / zu mir / nicht zu den verstorbenen Heiligen / aus lauter Güte.

Was Gott den gefangenen Israeliten zum Trost hier sagen lasset / das kan mit Fug und Recht auf alle wahre rechtglaubige Christen gezogen werden / als die Gott in Christo herzlich geliebet und erwahlet hat / ehe der Welt Grund geleget war / Eph. 1. v. 4. Und noch immerdar herzlich liebet / also / daß sich Moses höchlich darüber verwun-

verwundert und sagt : Wie hat der H. Er: die Leut so lieb/ 5. Buch
 Mos. 33. v. 3. Weil Er sie denn liebet/so zeucht Er sie auch aus
 lauter Güte und Gnaden zu sich/wie sie selbstem wüntschen/seuffzen
 und begehren / mit der geistlichen Braut/der Christlichen Kirchen/
 sagende: Zeuch mich dir nach/so lauffen wir/ Hohl. 1. v. 4.

Solches Zihen aber geschicht auf unterschiedliche Weise :

I. Per Verbum & Sacramenta , durch das Wort und die
 H. Sacrament. Das Wort ist gleichsam die Himmlische Schlüssel-
 Kette/die uns GOTT anwirfft/und damit zu sich ziehet.

Von Hercule Gallico haben die Poeten gedichtet/das/ wenn
 er geredet / lauter güldene Ketten aus seinem Mund und von seiner
 Zungen gangen / mit welchen er die Völcker gefangen genommen /
 das sie ihm folgen müssen/wo er sie nur hin haben wollen ;

Damit ist angedeutet worden seine Beredsamkeit / mit welcher
 er die Leuth nach sich gezogen und gelencket/wohin er gewolt : Die
 Himmlische Oratoria Göttliches Worts kan das vielmehr / daher
 sagt dorten Petrus : H. Er:/wo sollen wir hingehen/du hast Wort
 des ewigen Lebens / Joh. 6. v. 68. Senferat nimirum vim
 Verborum Christi , denn er empfaude zur Gnüge die Krafft der
 Wort Christi.

Von solchem Zug redet auch Christus dorten
 Joh. 12. v. 32. da Er spricht : Wenn Ich erhöhet werde von der
 Erden/so will Ich sie alle zu mir ziehen / verstehe durch die Predigt
 des Evangelij / durch welche auch die Heiden zum Reich Christi sol-
 len gebracht werden ; Welches Petro dorten durch das leinen Such/
 und allerley vierfüssige Thier darinnen angezeigt worden / Apostel
 Gesch. 10. v. 12. Das Wort Gottes ist das Geistliche Fischer-
 Garn / welches GOTT noch heutiges Tages ausspannen läffet / die
 Menschen aus dem grossen Welt-Meer damit zufahen / Ezch. 47.
 v. 10. Dahin sihet Christus in dem Gleichniß / mit welchem Er den
 Beruff der beyden Apostel Petri und Andreæ beschreibet / Matth. 4.
 v. 19. Ich will euch zu Menschen Fischern machen. Was ist das
 anders gesagt / als wie sie bishero mit ihrem Fischer-Mez die Fische

Alciat. Em-
 blem. 185. p.
 m. 212.

Achilles
 Bocchius in
 quaest. Sym-
 bol. 1. 2. Sym-
 bol. 43. p. 53.
 De Amphio-
 ne & Orpheo
 idē ferē fin-
 gitur, quod
 ille Delphi-
 nos, hic verò
 sylvasq; , fe-
 rasq; , im-
 & saxa traxe-
 rit fidibus
 suis, id quod
 pari modo de
 Eloquentia
 eorum in-
 telligendum
 est, quā dura
 ingenia e-
 mollierunt.
 Vid. Natal.
 Com. My-
 tholog.



aus dem Meer gezogen: Also sollen sie hinfürs mit der Lehr Göttlichen Worts/als mit dem Geistlichen Fischer-Netz/die Menschen aus dem ungestümmen Welt-Meer fischen/und an den Port des Reichs Christi und der Seeligkeit ziehen: Wie denn der H. Er: Christus und die lieben Apostel treulich gethan / und durch die Predigt des Evangelij manchen aus dem Verdammnis-Meer herausgezogen. Und solche Krafft hat das Wort Gottes noch / daher S. Paulus spricht: Das Evangelium von Christo ist eine Krafft Gottes/die da seelig machet/alle/die daran glauben/Rom. 1. v. 16.

Diesem seinem Wort aber hat Gott der H. Er: zugeordnet / Verbum visibile, die H. Sacramenta, als seelige kräftige Mittel/dardurch der Glaub an Christum in uns angezündet/vermehret und versigelt wird/und wir also zu Christo gezogen werden. Wann wir nun dieselbe mit wahren Glauben empfangen / und uns zueignen die Wohlthaten/so uns im Wort des Evangelij und in den Sacramenten werden vorgetragen / so will uns Christus zu sich ziehen in die Ewigkeit; Welches *ὡς ἐν τύπῳ*, das ist/vorbilds weisse / kan erkläret werden mit dem Exempel der Weisen aus Morgenland / Matth. 2. v. 1. seqq. Denn wie Gott die Weisen aus Morgenland die Primitias gentium, oder Erstlinge unter den Heiden/durch einen wunderbahren Stern an und nach sich gezogen: Also will Christus noch heutiges Tages durch das Liecht seines Göttlichen Worts uns an und nach sich ziehen / daß wir in diesem seinem Liecht das wahre Liecht/Ihn selber/sehen/finden und erkennen sollen/Psalm 36. v. 10.

II. Per varia beneficia, durch viel und mancherley/Geist:und leibliche/himmliche und irdische/etwige und zeitliche Gut-und Wohlthaten/welche gleichsam nichts anders sind / als vincula amoris, Geistliche Liebes-Bande / damit uns Gott verstricket und ihme verbunden machet.

Wenn ein Bräutigam seiner Braut viel Kleinodien schencket / so that erß darum/daß er ihr Herz an sich ziehe / und zur Gegen-Lieb
 sie

 sie betvege : Christus/unser Himmlischer Seelen-Bräutigam/hat
 uns die Kleinodien der geistlichen und ewigen Güter geschencfet/das
 Er unser Herz nach sich ziehe/und in uns/als seiner lieben Braut /
 die Gegen-Liebe erwecke. Er thut uns nicht allein alles Gutes an
 unserer Seele / sondern auch an unserm Leibe / dieweil Er uns ganz
 und gar will nach sich ziehen/das wir Ihm mit allen Leibs-und See-
 len-Kräftten/mit allen Gliedern unsers Leibs / und mit allen Kräft-
 ten unserer Seelen folgen und dienen sollen. Ja Er hat nicht allein
 allbereit uns viel Gutes an Leib und Seel erwiesen : Sondern Er
 hat uns auch hierüber noch viel grössere und höhere Wohlthaten zu-
 erzeigen verheissen / wenn wir uns nur lassen nach Ihm ziehen / wie
 Er dann Matth. 11. v. 28. sich vernehmen läßt : Kommt her zu
 mir alle/die ihr mühselig und beladen seyd/ Ich will euch erquicken :
 Wie aber? Nicht allein mit den süßen Trost-Blumen des H. Evan-
 gelij / mit gnädiger Vergebung der Sünden / wie in diesem Leben
 geschihet/sondern auch mit dem freudenreichen Apffel der Ewigkeit
 in jenem Leben/wie die geistliche Braut/und mit ihr die alten Lehrer
 allegorisiren Hohl. 2. v. 5. Diese und dergleichen Verheissun-
 gen gehen alle dahin/das Er uns durch dieselbe gerne will zu sich zie-
 hen/das wir doch sollen zu Ihm kommen/und Leben und volle Gnüge
 bey Ihm finden/ Joh. 10. v. 10.

Endlich geschicht solch ziehen Gottes

III. Per crucis flagella, durch allerhand Straff-Ruthen und
 Väterliche Züchtigungen. Denn wenn wir uns seinen Geist-und
 Straff-Predigten Göttliches Worts/nicht wollen regieren : 1. B.
 Mos. 6. v. 3. Auch durch die Gut-und Wohlthaten nicht erweichen
 und gewinnen lassen ; sondern sind wie Ross und Mäuler/die nicht
 verständig sind/Psalm 32. v. 9. So muß Gott nach dem Zaum
 greiffen / und uns ein Gebiß ins Maul legen / das wir wohl zu Ihm
 müssen. Dorten lesen wir von Absalon 2. B. Sam. 14. v. 28.
 seqq. das er zu dem Feldhauptmann Joab zweymahl gesandt/und
 ihn zu sich bitten lassen/als er aber nicht kommen wolte/befahl er/das

seine Knechte das Stück Gersten/so dem Joab gehörete/ solten an-
 strecken / dardurch ward er betweget zuerscheinen. So machets
 Gott mit uns auch: Er berufft uns durch sein Wort/ Er locket uns
 zu sich durch Wohlthaten/wegern wir uns zukommen/so schicket Er
 uns das Feuer der Trübsal zu/dadurch machet Er uns aufmerkend
 und zeucht uns zu sich.

Das hat er bishero zur Gnüge erwiesen: Er hat uns zu sich ge-
 zogen durch mancherley Wohlthaten / in der lieben Friedens-Zeit/
 weil wirs aber nicht haben wollen erkennen/noch zu Ihm kommen /
 so schicket Er uns Krieg / Creuz und Trübsal zu / auf das Er uns
 möge zu sich bringen: Mala, quæ nos premunt, ad DEum ire
 compellunt. Denen Israeliten ließ Gott der Herr erstlich
 das Manna regnen in der Wüsten / daß Er sie durch diese süße
 Speise zu sich ziehen möchte / 2. B. Mos. 16. v. 4.. Da sie aber
 nicht wolten kommen / da schickte Gott feurige Schlangen unter
 sie/4. B. Mos. 21. v. 6. Uns gehets eben auch also: Wir haben
 uns bey der lieben Friedens-Zeit/in vergangenen Jahren/durch das
 süße Manna des H. E. vangelij nicht wollen lassen zu Christo ziehen/
 jetzt müssen wir feurige Schlangen unter uns haben / das sind die
 Land-Straffen/ Krieg/ Theurung/allerley Kranckheiten &c Durch
 solche Plagen / Creuz und Trübsal zeucht uns nun Gott zu sich /
 dann sie sind gleichsam der Angel/und das Fischer-Häcklein / A-
 mos 4. v. 2. damit Er uns aus der Bosheit und Sünde heraus und
 zu sich rücket / daß wir nicht samt der Gottlosen Welt verdammet
 werden/ 1. Cor. 11. v. 34.

Das deme also/und das Creuz ein solches Liebs-Häcklein gleich-
 sam sey / damit Gott die Seinen zu sich zeucht / gestehet und lehret
 auch der Prophet Esaias / oder vielmehr in und mit ihm die Israeli-
 tische Kirche/in vorgegebenen verlesenen Textworten/wenn es heis-
 set: Herr / wenn Trübsal da ist / so sucht man dich/ wenn Du sie
 züchtigest/so ruffen sie ängstiglich.

Was



Was ist das anders gesagt / als / das liebe Creuz ist ein rechter Liebs-Hacken/damit der H. Erz die Menschen zu sich zeucht.

Wie nun der Prophet Esaias und mit ihm die ganze Israelitische Kirch ein solches bekennen muß: Also haben Herrn Ober Ambtmanns Hoch-Adel. Gestr. seel. es auch erkennet / und das Jhro von Gott zugeschickte Creuz für ein solches Liebes-Häcklein gehalten / mit welchem Gott sie wolte zu sich ziehen / daher o selbe solchen Text zuerklären erkohren.

Wenn es dann uns billich/das deren letzter Will/wie in andern/ also auch hierinnen beobachtet werde: Als wollen wir ohne fernere Weitlenfftigkeit zur Erklärung schreiten/und daraus anstellen

Σταυρολογία sacram sive Mysticam,

Eine Geistliche Creuz-Schau/oder / Eine kurze und einfältige Betrachtung des gebenedenten Leiden-Creuzes frommer Himmels-Christen.

Der getreue Gott und Vatter im Himmel/der uns je und je geliebet/und daher o uns auf mancherley Weise zu sich gezogen/der wolte uns auch anjeto durch seinen H. Geist / Krafft und Wort also zu sich ziehen/das wir etwas fruchtbarliches lehren / und was vorgebracht wird / zu kräftig-beständigem Trost anhören mögen / im Christi willen/Amen!

Erklärung.

In dem Propheten Esaias / aus welchem unsere vorgogebene Wort genommen / schreibet der weisse Lehrer Sirach Cap. 48. v. 25. & 27. Das er ein grosser und wahrhaftiger Prophet gewesen in seiner Weissagung / und habe solche gethan mit reichem Geist/das ist freylich wahr: Er ist ein grosser und wahrhaftiger Prophet gewesen.

I. Ratione Visionum, wegen der grossen herrlichen Gesichter/

B ij

die



die ihm gezeiget worden/deren eines/und nicht das geringste Cap. 6. v. 1. seqq. beschrieben wird: Dann da sahe er den H^{Er}m sitzen auf einem hohen und erhabenem Stuhl/und die Seraphim stunden über ihm/ein jedlicher hatte 6. Flügel / mit zween deckten sie ihr Angesicht/mit zween deckten sie ihre Füße/mit zween flogen sie / und einer rief zum andern/und sprach: Heilig/Heilig/Heilig ist der H^{Er} Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll / daß die Überschwellen bebeten von der Stimme ihres Ruffens / und das Haus ward voll Rauchs/und der Prophet sprach: Wehe mir/ich vergehe / denn ich bin unreiner Lippen / und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen / dann ich hab den König / den H^{Er}m Zebaoth gesehen mit meinen Augen. Und sihe/da flog der Seraphim einer zu ihm / und hatte eine glüende Kohle in der Hand / die er mit der Zang vom Altar genommen/und rühret ihm seinen Mund und sprach: sihe/hiemit sind deine Lippen gerühret / daß deine Missethat von dir genommen werde.

2. Ratione Prædictionum, wegen der Weissagungen. Denn er hat des H^{Er}m Christi Menschwerdung / Empfängniß und Geburth/Cap. 7. & 9. Sein Leiden / Sterben und Auferstehung Cap. 53. so deutlich verkündiget / als were er selbst mit und darbey gewesen/und hette alles gegenwärtig und mit seinen Augen gesehen/ dahero etliche ihn einen Evangelisten nennen wollen,

3. Ratione legalium & Evangelicarum Concionum, wegen seiner Straff-Buß-Trost-und Lehr-reichen Predigten/die er gethan. Wie donnert er doch gleich im Anfang seiner Weissagung: Höret des H^{Er}m Wort/sagt er/ihr Fürsten von Sodom! Nimmt zu Ohren unsers Gottes Befehls/du Volck von Gomorra! O wehe des sündigen Volcks! des Volcks von grosser Missethat / des böshafftigen Samens/der schädlichen Kinder/die den H^{Er}m verlassen/ den Heiligen in Israël lästern/weichen zurück / Cap. 1. v. 2. 4. 10. Drum vermahnet er sie auch zur Buß / weil die Gnaden-Zeit noch vorhanden Cap. 55. v. 6. Suchet den H^{Er}m / weil Er zu finden ist/

ist/ruffet Ihn an/wo il Er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedanken / und bekehre sich zum Herrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm Gott / denn bey Ihm ist viel Vergebung. Er tröstet auch die Betrübten und sagt : Stärcket die müden Hände/und erquicket die strauchelnde Knie. Saget den verzagten Herzen / seyd getrost / fürchtet euch nicht/Cap. 35. v. 3. 4. und Cap. 40. v. 1. Tröstet / tröstet mein Volk/redet mit Jerusalem freundlich &c. Nicht weniger lehret er mit reichem Geiſt/was von dem Creuz frommer Christen zuhalten sey: Wie dann dahin fürnehmlich zielen unsere vorhabende Textwort/die nochmahls wiederhohlet also lauten : Herr/wenn Trübsal da ist / so suchet man Dich / wenn Du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Da dann zu betrachten

1. Quis loquatur? Wer in diesen Worten rede? Das ist der vorgelobte Esaias/ein Sohn Amos / wie er sich oben im Eingang seiner Weissagung selbst beschreibet / der redet diese Wort im Nahmen der ganzen Israelitischen/ja Christlichen Kirchen/welche er in diesem 29^{ten} Capitel/als in einem herrlichen schönen Lobgesang/gehend einführet/wie D. Hutterus in seinen kurzen Summarien anzeigt/und der ganze Context auch gibel.

2. Cui loquatur? Mit wem er rede? Mit Gott: Solches zeigt er an mit dem Wörlein: Herr/welches der wesentliche Nahme Gottes ist / wo er in dem alten Testament mit grossen Buchstaben von Luthero ausgedrucket worden/wie hier geschieht / und in der Grund-Sprach das nomen *יהוה* Judæis *αὐτοῦ* gefunden wird. Dem beichttet / dem bekennet Esaias / und mit ihm die Israelitische / ja Christliche Kirche / ihre Noth und Anliegen. Da denn zu bedencken

3. Quid loquatur? Was Er sage? Herr/spricht er/wenn Trübsal da ist / so sucht man Dich / und wenn Du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Er wendet (1.) sich/wie gesagt / in seiner und der Kirchen höchster Noth zu Gott / für dem will er sein und
der



der Kirchen Anliegen ausschütten; denn für wem solt er's billicher thun? Der Nahme des HERN ist ja ein festes Schloß/der Gerechte laufft dahin/und wird beschirmet/Sprüchw. 18. v. 10. (2.) Thut er solches in höchster Demuth / wirfft sich gleichsam GOTT zu Füßsen/und erkennet Ihn für seinen Ober-HERN / sagende: HERN / q. d. Du bist doch der rechte Erb-HERN über alle Heiden/Ps. 82. v. 8. Wir müssen Dir zu Fuß fallen/und die Ehre geben/Dan. 9. v. 18. (3.) Gestehet er/das fromme Christen und Kinder GOTTes/von welchen er in diesen Worten/als der Context gibel/redet/auch Creuz und Leiden (welches er hier mit einem doppelten Nahmen/Trübsal und Züchtigung/nennet) müssen unterworffen seyn. Doch rühmet er (4.) das es GOTT (a) nicht aus einem Haß/sondern aus Väterlichem Gemüth thue. (b) Nicht straffe / als wie Hencker oder zorniger Richter einen Ubelthäter; sondern mit massen züchtige/wie ein liebevoller Vater sein Kind. Und das (γ.) zu ihren besten/das sie dardurch von Sünden abgehalten / zu GOTT geführet / zur Andacht und eifrigerem Gebet aufgemundert werden. Denn so lauten seine Wort: HERN/wenn Trübsal da ist/so such man Dich/wenn Du sie züchtigest/so ruffen sie ängstiglich. Will so viel sagen: Lieber GOTT / Du bist und bleibest dennoch unser GOTT und HERN / ob es uns / deinem Volck / schon übel gehet / und Du viel Creuz/Leiden und Ungemach/ja grosse Trübsal uns zuschickest / so thustu es doch keines weges aus bösem Gemüth / sondern züchtigest uns nur / wie ein liebevoller Vater seine ungehorsame und unbändige Kinder züchtiget. Und daran thustu uns nicht unrecht/wir habens wohl verdienet; Wir haben gesündigt samt unsern Vätern/und sind gottlos gewesen und Dich oft erzürnet: Ja wir hätten wohl noch ein mehrers verschuldet; Aber/ach HERN! straffe uns nicht nach Verdienst/sondern mit massen / auf das wir uns nicht unschuldig halten: Alles zu unserm Besten / auf das der Sünde in uns gewehret/die sündlichen Lüste und Begierden getilget / das unar-

tige

***** / *****
 tige Fleisch gezähmet / und wir zur Andacht und eifrigem Gebet
 aufgemundert und zu Dir gezogen werden.

Das ist der Inhalt dieser Prophetischen Wort/wenn es heisset:
 HErr / wenn Trübsal da ist / so sucht man Dich/wenn Du sie züch-
 tigest/so ruffen sie ängstiglich.

Hieraus nun nehmen wir Anlaß unser Vorhaben fortzusetzen
 und anzustellen,

Doctrina
 generalis de
 Cruce & Cal-
 lamitate pi-
 orum, cujus
 perpenditur

Στοιχειώδης sacram sive Mysticam,

**Eine Geistliche Kreuz-Schau / oder einfältige
 Betrachtung des Kreuzes frommer Himmels-
 Christen.**

Da sich dann gleich präsentiret

1. Crucis piorum quidditas, die Beschreibung des Kreuzes. 1. Quidditas.
 Hier wollen wir nicht weitläufftig anführen / was unsere
 Theologi von solcher Materia geschrieben/welche von dem Kreuz
 melden / daß es sey ein Unfall/der über den Menschen kommt / ent-
 weder unmittelbar von Gott/oder/aus Göttlichem Verhengnuß/
 entweder vom bösen Feind/oder der Welt/ oder von unserm eigenen
 Fleisch und Blut / äußerlich zwar durch allerhand Bedrangnuß /
 innerlich aber durch Betrübnuß und Angst / entweder zur Straff
 seiner Sünden/oder/daß sein Herz geprüftet / oder das Leben gebes-
 sert / und Gott dardurch gepreiset werde. Sondern wir wollen
 allein bey dem Text bleiben. Der Prophet gibt dem Kreuz zween
 Nahmen/daraus dessen Natur und Beschaffenheit ziemlicher massen
 kan abgenommen werden.

Der erste Nahm heißet Trübsal. HErr / wenn Trübsal da
 ist. Dieser Nahme kommt her vom Treiben / Trüben oder Be-
 trüben; Ist ein Gleichnuß genommen von unversohrtem Wein oder
 Bier / welches gar unannehmlich zu trincken ist / ja Krümmen und
 Schmerzen im Leibe verursacht. Und das ist eben der Eigen-
 schafften eine des lieben Kreuzes. Denn alle Trübsal und Züchti-
 gung /

Ⓒ



gung/wenn sie da ist/dünckt sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit
 leit syn : Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der
 Gerechtigkeit/denen/die dardurch geübet sind/Hebr. 12. v. 11. In
 der Grund-Sprach wirds genennet Angustia, eine Enge / wie es
 auch die Vulgata und Versio regia gegeben / da das Herß so eng
 eing spannet und mit Traurigkeit gedrängt wird / daß es zerber-
 sten/und der Herß-Bündel brechen möchte :

Welches dann sein überein kommt mit dem/was S. Paulus sagt :

Ἄσπο πολλῶν θλίψεων δεῖ ἡμᾶς εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, das ist : Wir
 müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen / Apost. Ges-
 schicht 14. v. 22. Und Christus Joh. 16. v. 33. ἐν τῷ κόσμῳ θλίψις
 ἔσται, in mundo pressuram habebitis, in der Welt habt ihr
 Angst. Ist ein Gleichnuß genommen von den Weinkeltern/darein
 die Trauben geworffen und so lang gepresset werden / biß der Saft
 daraus vertropffet/woraus denn die Art und Eigenschafft des lie-
 ben Creuzes und dessen Schwere leicht zuermessen ist / welches eben
 so mit dem Menschen umgeheth/dahero David sagt / daß sein Saft
 verdrockne/wie es im Sommer dürre wird/Psalm 32. v. 4.

Der andere Nahme heißt Züchtigung / und ist der gemeine
 Nahm/der dem Creuz frommer Christen gegeben wird/wie zu sehen
 Job. 5. v. 17. Wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen
 nicht. Job. 3. v. 22. Wer Gott dienet / der wird nach der An-
 sechtung getröstet/und aus der Trübsal erlöset/ und nach der Züch-
 tigung findet er Gnade. Hebr. 12. v. 5. Mein Sohn/achte nicht
 gering die Züchtigung des Herrn/ und verzage nicht/wenn du von
 Ihme gestrafft wirst. Also nennets auch Jeremias cap. 10. v. 24.
 Züchtige mich/Herr/doch mit Maße/und nicht in deinem Grimm/
 auf daß du mich nicht aufreibest ; und Gott selbst : Züchtigen will
 Ich dich mit Maße/das du dich nicht unschuldig haltest / Jerem. 30.
 v. 11. Und dergleichen Stellen könnten noch viel angezogen
 werden.

Es geschicht aber nicht ohne Ursach / daß das Creus frommer Christen also genennet wird / sondern es wird damit gesehen

1. Auf die Ursach des lieben Creuzes. Denn gleich wie ein Vatter sein Kind nicht leichtlich züchtiget / es habe es den verschuldet : Also verdienen wir es wohl / daß Gott alle Bäume zu Ruthen machte / und uns ungerathene / ungehorsame Kinder damit stäupte / Ezech. 21. v. 10. Aber / wie ein liebreicher Vatter sein Kind / an welchem er noch Hoffnung der Besserung findet / mit Maß züchtiget : Also macht es Gott auch / wie wir erst aus Jer. 30. v. 11. gehöret haben.

Wird also mit diesem Rahmen des Creuzes auch gesehen

2. Auf die Mässigung des lieben Creuzes. Denn unser lieber Gott ist doch ein getreuer Gott / der niemand läset versuchen über sein Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen / 1. Cor. 10. v. 13. Er strafft nicht / wie ein Hencker / sondern wie ein Vatter / als der doch der rechte Vatter ist über alles / was da Kinder heißet / im Himmel und auf Erden / Ephes. 3. v. 25. Und ein rechtes Vatter-Hertz zu den Seinen trägt ; Sintemahl / wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so ihn fürchten / Ps. 103. v. 13.

3. Auf den Zweck / zu welchem das Creus gerichtet ist / welcher ist die Besserung. Denn / wie ein Vatter sein Kind nicht schlägt aus Haß ; sondern um des willen / daß sich das Kind bessern soll : Also thut ihm Gott auch mit dem lieben Creus / welches Er uns zu dem Ende anslegt / daß wir dardurch sollen gebessert und zum Leben erhalten werden. Wie auch die Christliche Kirch davon singet :

Darum schickt Gott die Trübsal her /
damit eue Fleisch gezüchtigt werd /
zu ewiger Freud erhalten.

Welches / allem Ansehen nach / genommen aus der 1. Cor. 11. v. 32. da S. Paulus spricht : Wenn wir gerichtet werden / so wer-

den wir von dem H. Ern gezüchtiget / auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden.

Nicht weniger wird auch mit solchem Namen des Creuzes gesehen

4. Auf den Effect und Nutzbarkeit desselben. Gute Zucht kan viel ausrichten : Also auch das liebe Creuz. Aber davon werden wir unten ein mehrers hören.

Jezo mercken E. L. nur / daß das Creuz frommer Christen ist und heist eine Trübsal und Züchtigung / die von lieber Vatters-Hand herühret / wann der Prophet Esaias sagt : H. Er / wenn Trübsal da ist / so sucht man Dich / wenn Du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich.

Ist nun deme also / daß das Creuz frommer Christen zwar eine schwehre Trübsal / aber doch nichts anders / als eine Väterliche Züchtigung ist / so hat sich

1. Niemand über sein Creuz zu beschwehren / wenn es auch noch so groß und schwer were. Denn wir müssen gestehen / daß wir noch ein mehrers und grössers verdient hätten / wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit mit uns handeln wolte ; daß Er uns aber nur züchtiget / das geschieht aus einem treuen Vatters-Herzen / und soll mit Danck erkennet werden ; O du liebe Ruth / soll es heissen / was thust du mir zu gut ? Das wuste der Königliche Prophet sein zu practiciren / daher sagte er Psalm 119. v. 71. Es ist mir Lieb / daß Du / H. Er / mich gedemüthiget (gezüchtiget) hast / daß ich deine Rechte lerne. Hiob stach auch im Creuz biß über die Ohren / er kam um Kinder / Kinder / Haab und Gut / da sagte er : Der H. Er hats gegeben / der H. Er hats genommen / der Nahme des H. Ern sey gelobet / Cap. 1. v. 21. Also ist es billich / daß man sich auch im Creuz gedultig erweise / der Besserung erwarte / und sich in zwischen dessen tröste / daß alles zu unserm besten angesehen sey / was Gott hierinnen thue.

2. Soll und kan man aus dem Creuz keinen richten / denn Gottes Gericht fahet zum ersten an seinem Hauße an / 1. Petr. 4. v. 17.

Drum



Drum haben die Freunde Hiobs unrecht gethan/das sie ihn/um sei-
ner Trübsal und Elends willen / zu einem losen Ramm machen wol-
ten/Hiob. 8. per totum. Item/die Leuth: in der Insul Melite/
die Paulum für einen gottlosen Menschen achteten / den die Rache
Gottes nicht wolle leben lassen / weil ihm / nach ausgestandenem
Schiffbruch / ein Otter an die Hand fuhr / Apost. Gesch. 28. v. 4.
Das Sprichwort ist und bleibt je wahr : je lieber Kind / je schärffer
Ruth : je frömmer Christ/je grösser Kreuz.

3. Ist ein grosser Unterschied zu machen zwischen dem Kreuz der
Frommen und Gottlosen. Dieser / der Gottlosen / ihr Kreuz ist
τιμωρία, poena seu supplicium, eine grosse Straff : Jener aber/
der Frommen/ihr Kreuz ist *παιδεία*, Institutio, castigatio, eine
Züchtigung/*πειρασμός*, tentatio, eine Versuchung zum Guten/und
δοκιμασία, probatio, exploratio, eine Prüfung und Probirung /
und heisset bey ihnen : *παθήματα μαθήματα*, quæ nocent, docent,
Leiden macht bescheiden ; Fromme Christen lernen viel Gutes aus
ihrem Kreuz und Leiden : Vexatio dat intellectum, Anfechtung
lehret aufs Wort merken / Esa. 28. v. 19. Wie nun die From-
men ihre Züchtigung mit Gedult ertragen / und sich derselben er-
freuen sollen/sintemahlen sie daher merken/das sie Kinder Gottes
sind/Hebr. 12. v. 6. Also sollen die Gottlosen ob ihrem Kreuz er-
schrecken/und sich zur Buße dardurch ziehen lassen.

Aber wir müssen in unserm Vorhaben fort fahren / da ist zubes-
trachten

II. Crucis Veritas, die Gewisheit des lieben Kreuzes ; dann
wiewohl aus deme/was allbereit gesagt ist/in etwas mag verstanden
werden/das fromme Christen Kreuz und Leiden müssen unterworfs-
sen seyn/und daran nicht zu zweiffeln haben ;

II. Crucis
Veritas

So müssen wir doch beydes des Texts haben/als auch um derer
willen/welche meinen/den Frommen solte es anders nicht/als wohl :
und denen Gottlosen / anders nicht / als übel gehen / ein mehrers da-
von sagen/wie Hiob Cap. 21. v. 7. seqq. Assaph Psalm 73. v. 3.



seqq. Jeremias Cap. 12. v. 1. auch in der Meinung gestanden / und Fleisch und Blut sich immerdar läßt beduncken.

Aber der Prophet redet hier von gerechten Leuthen / wie der Context gibe/und sagt gleichwohl / daß sie Trübsal haben und von Gott gezüchtiget werden; Dahin gehet / was dorten David sagt Psalm 34. v. 20. Der Gerechte muß viel leiden / und S. Paulus Apost. Geschicht 14. v. 22. Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich Gottes eingehen. Welches dann auch die Exempla zu allen und jeden Zeiten ausgewiesen haben. Hiob und David können uns/an statt aller/seyn; Hilff Gott! was haben diese Leuthe nicht für Züchtigung ausgestanden. Dann was den Hiob anlanget / so werden wir/nach Christo/kann einen Menschen finden/ dessen in der Bibel Meldung geschihet/der mehr und grösser Creuß erlitten und ausgestanden/als er. Wie dann hierüber seine Klag insonderheit zufinden Cap. 6. v. 23. Da er seinen Jammer der grossen Last und Menge des Sandes am Meer gleich achtet: Und so wir ein wenig durch sein Buch hindurch gehen/so werden wirs wahr / und diß darbey finden/daß schwehrllich ein Unglück könne erdacht werden / welches er nicht erfahren. Es gieng das Unglück (α.) über seine Haab und Güter: Er wurde von den Feinden überfallen / geplündert/und mußte Augenblicklich in Gefahr seines Lebens und stetiger Furcht schweben. Es fiel das Feuer vom Himmel und verderbete alles / was noch übrig war auf dem Felde / und wurde also er / aus einem Reichen/bald ein Bettelmann. (β) Gehet die Marter über seine liebe und fromme Kinder / daß er versuchen muß / wie es thue / wenn es nicht nur heisset/wie dorten Jairus klaget : Herr/meine Tochter ist jetzt gestorben / Matth. 9. 18. Sondern / wann alle Kinder auf einmahl/durch einen schrecklichen und erbärmlichen Unfall untkommen / und dardurch das ganze Haus öd und einsam gemacht wird : O wie muß ihm sein Herz geblutet haben/daß er auch ihren letzten Seuffzer nicht wissen können / ob sie seelig abgefahren oder nicht ? (γ) Wird er an seinem Leib angegriffen / mit unheil-

samer

samer Gräs/er sihet auß/ es möchte einen Stein erbarmen/ und ist
 dermassen an seinem Leibe zugerichtet/ daß daran nichts zusehen/ als
 Eyster und Beulen. (s) Muß er auch erfahren/ was es sey um eine
 böse Ehe/denn der Teuffel hebet ihm sein eigen Weib auf den Hals/
 daß sie sein und seiner Religion spottet/und sagt: Hältest du noch
 an deiner Frömmigkeit? Ja segne GOTT und stirb. (e.) Seine ei-
 gene Freund werden seine Feind/ seine Tröster werden sein: Hen-
 cker/sie verspotten und verachten ihn/ an statt des schuldigen Mit-
 leidens. Er wird nicht mehr eines Bettes werth geachtet/ er muß
 vom Bett auf den Stroh-Sack/ ja er muß gar in der Aschen/ auf
 der Erden/sich herum wergheln. Der Teuffel seyret auch nicht/ er
 macht dem Job so viel sauers/ daß er in der Wehmuth seinen Ge-
 buhrts-Tag verflucht/ welches Wort ihm hernach vielmahl zu lau-
 ter spißigen Pfriemen worden; Ach wann ich nur das Wort nicht
 geredet hette! Zu mancher Stund kan sich Job GOTT frölich erge-
 ben/daß er sagt: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit No-
 men Domini benedictum: Der HERR hats gegeben/der HERR
 hats genommen/ der Name des HERRN sey gelobet! Cap. 2. v. 21.
 GOTT selbst kommet und donnert den armen Job noch an/ nicht ein-
 mal; sondern zum andern mal/ als wenn ihn die Welt und Teuffel
 nicht gnug plagen könten. Job/ du bist ein Edelmann/drum muß
 du besser dran. Auf ein edles Hertz/gehöret ein edles Creutz/dei-
 nes gleichen ist nicht im Lande/ der Frömmigkeit halben/deines
 gleichen soll auch nicht seyn/ des Creuzes halben. Man weiß
 zu sagen von deinen Tugenden in der ganzen Welt/ man soll
 auch sagen von deinem Creutz. Summa/ GOTT selber sihet
 den Job sauer an/ Job betet sich fast zu todte/ aber GOTT stel-
 let sich/als höret Ers nicht/er schreyet ein ganzes Jahr/ehe ihm
 wird geholffen. Zu Siebenjährigen Creutz/gehöret Sieben-
 jährige Gedult. Alle Menschen fallen ihm ab/ und wollen an
 ihme/ als einem geschlagenen/zum Ritter werden/ er ist allein
 der geplagtest/er muß seine Feinde für seinen Augen sehen blühen;

Er



Er hat nichts mehr vor Augen / als den Todt / und den HErrn /
der ihn im Todt trösten kan.

Also auch / wann wir des Davids seinen Lebens-Lauff uns vor
Augen stellen / so finden wir / daß er sehr viel gelitten ; Er war zwar
zum König in Juda und Israel gesalbet / 1. B. Sam. 16. v. 13. Aber
erinnerte sich doch verfolgen / bannisiren / und in die Acht erklären las-
sen ; Saul jagte ihn hin und wider / auf und ab / wie man ein Kephun
jaget auf den Bergen / 1. B. Sam. 26. v. 20. Daher er klagte und
sagte : O hätte ich Flügel / wie die Tauben / daß ich flöge und etwa
bliebe / sihe / so wolte ich mich ferne machen / und in der Wüsten blei-
ben / Sela. Ich wolt eilen / daß ich entrinne vor dem Sturmwind
und Wetter / Psalm 55. v. 7. 8. 9. Wehe mir / daß ich ein Frembd-
ling bin unter Mesech / ich muß wohnen unter den Hütten Kedar / es
wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen die den Frieden haf-
sen / Psalm 120. v. 5. 6.

Diese lang-
würige Bers-
folgung Da-
vids / von
Saul gesche-
hen / ist zu le-
sen im 1. Buch
Sam. von 18.
bis auf das
27. Cap.

Was vor grosses Herzenleid thät ihm sein gottloser Sohn Ab-
solom an ? Er hängete das Volck Israel an sich / verjagte ihn / den
David / seinen leiblichen Vatter / von Land und Leuten in das bittere
Elend hinaus / 2. B. Sam. 15. v. 14. Da er in die Flucht biß gen
Bahurim kam / da lieff ihm Simei / der lose Saulit und Ehrverges-
sene Erb-Rebell entgegen / sperzte wider ihn / seinen liebeichē König /
und Gesalbten des HErrn / sein Laster-Maul auf / injurirte ihn
aufs aller giftigste / und rieß mit vollem Hals : Heraus / heraus / du
Bluthund / du loser Mann. Der HErr hat dir vergolten alles Blut
des Hauses Sauls / daß du an seine Statt bist König worden : Nun
hat der HErr das Reich gegeben in die Hand deines Sohns Abso-
lom / und sihe / nun steckest du in deinem Unglück / denn du bist ein Blut-
hund / 2. B. Sam. 16. v. 5. 6. seqq. Diese Schmach ist / ohne Zweif-
fel / wie ein scharffes Scheermesser / wie ein zween-schneidig Schwerdt /
dem guten unschuldigen Mann durch Mard und Bein getrungen /
daß er sich so mit Roth bewerffen / und noch darzu für einen Wüte-
rich und Belials Sohn ausruffen lassen mußte.

Es



Es schmerzte ihn / in seinem hohen Alter / noch immerdar / dan-
nenhero klagte er / gegen seinem Sohn und Stuhl-Erben / Salomon /
es sey gewesen ein schändlicher Fluch / eine schmerzliche / bittere /
durchtringende Lasterung 1. B. Kön. 2. v. 8. Wie es nun diesen bey-
den ergangen / so ist es vielen tausend andern ergangen / deren die E-
pistel an die Hebreer Cap. 11. v. 36. einen langen Catalogum er-
zehlet.


Warum thut es aber Gott / möchte jemand fragen? Antwort:
Wir können zwar in Gottes Kanzley und geheime Rath-Stuben
nicht steigen / und dürfen auch nicht fragen: Was machest du? Es. 45.
v. 9. Er ist ungebunden / und darff niemand von seinem Thun / von
seinem Recht und guter Sachen Rechenschaft geben / Hiob. 33. v. 13.
Cap. 37 / v. 9. Jedoch / wenn wir die H. Schrift / darinnen Er sei-
nen Willen geoffenbahret / rathfragen / so befinden wir / daß es Gott
thue um zweyerley Ursachen willen / nemlich

I. Ratione piorum, wegen der Frommen / 1. ut probet,
daß Er sie probire und prüfe / denn wie das Gold durchs Feuer: Also
werden die / so Gott gefallen / durchs Feuer der Trübsal bewehret /
Sirach 2. v. 5. Welches zwar nicht also zu verstehen / als ob Gott
ihren Glauben und Gedult nicht wisse / denn Er ist καρδιουργός, ein
Herzenkündiger / Er kan das Herz ergründen / und die Nieren prü-
fen / Jer. 17. v. 10. Sondern / daß Er denselben auch andern kund
mache. Wer hätte von Hiobs Gedult etwas gewußt / wenn ihn
Gott nicht so auf die Prob gestellet hätte? Dergleichen von Abra-
ham 1. B. Mose 22. v. 11. Von Tobia / Cap. 12. v. 13. und andern
zu halten. 2. Ut sanet & conservet, daß Er sie heile und erhalte.
Dann / gleich wie ein Medicus oder Arzt alle seine Gedancken da-
hin richtet / ut conservet valetudinem & depellat morbum,
wie Galenus schreibet / daß er die Gesundheit erhalte / und die
Kranckheit mit dienlichen Arzney-Mitteln vertreibe: Und damit
er solchen seinen Zweck erlange / so præpariret er oft seinen Pati-
enten ein bitteres Trüncklein / damit die in ihme gesammlete Feuch-
tigkeiten

igtigkeiten ausgetrieben : die Gesundheit aber dargegen gesucht und
 befördert werde: Also thut auch der H. Er / unser aller bester
 Arzt / 2. B. Mos. 15. v. 26. Er reichet seinen Glaubigen den
 Creuz-Becher dar / und gibt ihnen manches herbes Trüncklein / in
 diesem Jammerthal: Einen gemischten Kräuter-Wein / der dem
 Fleisch ganz wiedrig ist / indessen muß ihnen doch der Trunck gesund
 seyn / daß sie / indem sie am Fleisch leyden / aufhören von Sünden /
 1. Pet. 4. v. 1. und nicht mit der gottlosen Welt verdammt wer-
 den / 1. Cor. 11. v. 32. Dahero das Creuz von denen alten Lehrern
 Pharmacum salutis, eine kräftige Arzney der ewigen Seelig-
 keit recht und wohl genennet wird. In Erwegung dessen ergibt ein
 Christ sich auch billich mit Gedult darein / resolvirt sich mit der
 Christlichen Kirchen / und sagt:

Sollts ja so seyn / daß Straff und Pein /
 Auf Sünde folgen müssen:
 So fahr hie fort / und schone dort /
 Und laß mich hie wohl büßen.
 Handel mit mir / wies düncket Dir /
 Durch dein Gnad / will ichs leyden:
 Laß mich nur nicht / dort ewiglich
 Von Dir seyn abgescheiden.

II. Ratione impiorum, wegen der Gottlosen / ut eos ter-
 reat, daß Er sie schrecke / und sie gedencen sollen: Geschicht das
 am grünen Holz / was will am durren werden / Luc. 23. v. 31. Die
 jenige / so die Löwen zahm machen / die pflegen junge Hunde vor ih-
 ren Augen jämmerlich zu schlagen / damit durch deren Geschrey de-
 nen Löwen der Muth genommen werde: So machts Gott auch /
 damit Er denen Gottlosen / die in der H. Schrift denen Löwen ver-
 glichen werden / Psal. 7. v. 3. den Muth darnider legen / und sie
 schrecken möge / so stäupet und schläget Er die Frommen / sein Ge-
 richt fänget an seinem Hauße an / daß die Gottlosen gedencen sol-
 len: So der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Sünder
 und


 und Gottlose erscheinen? 1. Pet. 4. v. 17. 18. Davon predigt
 Gott selbst / Jer. 25. v. 29. Sihe / in der Statt / die nach meinem
 Namen genennet ist / sahe ich an zu plagen / und ihr soltet ungestraf-
 fet bleiben? Ihr solt nicht ungestraft bleiben. Und abermahl:
 Cap. 49. v. 12. Sihe / die jenigen / so es nicht verschuldet hatten /
 den Kelch zu trincken / müssen trincken / und du soltest ungestrafft
 bleiben? Du solt nicht ungestrafft bleiben / sondern du must auch
 trincken. Das sind die Ursachen / warum Gott den Frommen
 Creuz und Leiden auflegt. Wiewohl derselben noch viel mehr kön-
 ten angezeigt werden. Darum soll sich niemand düncken lassen / daß
 er bey dem Christenthum lauter gute Tag haben / und nur im Rosen-
 Garten sitzen wolle. O nein! Creuz / Leiden / Angst und Noth / das
 ist der Christen täglich Brod.

III. Crucis Honestas, des Creuzes Löblichkeit. Dann wo-
 her kommt dasselbe? von Gott. Du züchtigest sie / sagt Esaias in
 unserm Text. Das bekennet auch David Psal. 68. v. 20. Gott
 legt uns eine Last auf. Wenn du / Herr / einen züchtigest um der
 Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / Psal. 39. v. 12. Du /
 Herr / hast mich gezüchtigt / sagt Jeremias / E. 31. v. 18. Du
 züchtigest und tröstest wieder / Du kanst in die Hölle stossen / und wie-
 der heraus führen / spricht Tobias / E. 13. v. 2. Hiob ist gleicher
 Meinung / Cap. 1. v. 21. Ohne den Willen Gottes kan uns das
 geringste nicht widerfahren / auch nicht ein Haar von unserm Haupt
 fallen / Matth. 10. v. 30. Darum spricht auch dieser Herr durch
 unsern Propheten Esaiam Cap. 45. v. 7. Ich mache das Licht / und
 schaffe die Finsterniß / ich gebe Fried / und schaffe das Ubel. Ich bin
 der Herr / der solches thut. Dahero ist nun unrecht / daß mancher
 Mensch es dem Teuffel und seinen Werkzeugen zuschreiben will /
 wenn ihm etwas widerwärtiges zu handen stößet; Wiewohl es
 nicht ohne ist / daß der Teuffel und sein Anhang / wenn ihnen Gott
 verhengt / viel vermögen / aber ohne Gottes Willen / können sie dem
 Menschen auch nicht ein Härlein krümmen / Matth. 10. v. 30. Ist



und bleibet demnach Gott der Kreuz-Herr/ und kommet frommer Christen Kreuz von Ihm allein her. Ist nun aber deme also / so darff sich kein Christ des Kreuzes schämen/ Ursach/ es ist das Kreuz unsers Groß-Meisters/ des Geistlichen Kreuz-Ritter-Ordens Lieberer; Gleichwie nun ein Diener sich seines Herrn Leib-Farbe nicht schämen darff: Also wir des lieben Kreuzes nicht. Wer nicht sein Kreuz trägt/ und mir nachfolget / der kan nicht mein Jünger seyn/ sagt der beschwehrteste Kreuzträger / Christus / Luc. 14. v. 27. Dahero unser seliger Vatter Lutherus recht gesagt: Wolan / will ich ein Christ seyn/ so muß ich die Hof-Farb (das liebe Kreuz) auch tragen: Der liebe Christus gibt kein ander Gewandt aus an seinem Hof: Es muß gelitten seyn: Es muß ein jeder ein Stück vom H. Kreuz tragen / und kan nicht anders seyn: Es muß sich ein jeglicher Christ des erwägen/ daß das Kreuz nicht werde aussen bleiben: Es soll aber und muß ein solch Kreuz und Leiden seyn / daß es einen Mahmen habe/und redlich drucke/ und wehe thue/denn es wäre sonst kein Leiden nicht / wenn es nicht sehr wehe thät. Das hat freylich dieser Seelige Mann Gottes an seinem Exempel erfahren.

Ob nun wohl diese Hof-Farb zimlich schwarz ist/ wie die Geistliche Braut/die Christliche Kirck klagt: Sehet mich nicht an/ daß ich so schwarz bin / Hohl. Sal. 1. v. 6. So ist sie doch unserm Gott angenehm/ und so wenig zu wider/ als einem Weltlichen Potentaten die Lieberer / so er seinen Dienern anmachen lassen.

Es ist das liebe Kreuz (ß) der Keyh-Trunck und Kelch / den Gott unter seinen Kindern läset herum gehen. Denn / gleichwie einer/ der ein Convivium anstellt/ etwan einen Keyh-Trunck anfänget / der über Tisch/ unter den Gästen muß herum gehen: Also hat unser lieber Gott auch ein fett Mahl angestellt seinen Glaubigen und Frommen / Esa. 25. v. 6. und da misset Er einem jeden sein Maas der Trübsal zu / Psal. 75. v. 9. und Psal. 116. v. 13. Jesus/ welcher in der Groß-Meister und oberste Stifter des H. Kreuz-Ordens/ hat gleichsam drey unterschiedliche Kelch in seiner Hand:

Hand: den einen hat und behält Er allein für sich: aus dem andern schenckt Er den Gottlosen: und aus dem dritten seinen lieben Glaubigen ein.

Der erste ist der allerbitterste Passions=Kelch / der grausame Schwitz=Becher / den Er mit entel höllischem Seelen=Gifft / und mit der Hesen des Göttlichen Zorns / bis oben angefüllet / auf die Gesundheit des tödtlich=kranken Menschlichen Geschlechts / rein ausgetruncken / daß darüber seine Augen / ja alle Glieder / Blut gethränet haben / denn von Gottes Gnaden hat Er allein / für alle / den Todt geschmäcket / Hebr. 2. v. 9. Hat also den Creuz=Becher zum ersten gecredenset / damit seine Glaubige desto getroster nachfolgen möchten / daher jener Gottseelige Lehrer sagt: Amarum poculum prius bibit Medicus, ne bibere timeret ægrotus, das ist / der Arzt hat selber den bitteren Creuz=Trunck wohl gekostet / und gar ausgetruncken / damit wir Krancke uns nun desto weniger darfür entsetzen dörfen.

Der ander ist der unseligste Saumel=Kelch / der Kelch des Grimms / dessen Hesen die Gottlose und verdammte Höllen=Gäst austrincken / und die Tropffen lecken müssen / Es. 51. v. 17. daß sie toll darüber werden / Jerem. 25. v. 16.

Der dritte ist der allerheilsamste Ehren=Kelch / der liebe Tisch=Becher mit starckem Wein voll eingeschenecket / aus dem Er seinen lieben Kindern gibet / und nach der Ordnung herum reicht. Darinnen aber ist kein Gifft / denn der Jesus hats abgetruncken / und unser Trüncklein also geheiliget / daß / weil wir Gott lieben / und auf seinen Befehl trincken / muß es uns zum besten dienen / Rom. 8. v. 28. Gleichwie ein Vatter seinem durstigen matten Kind nicht Gifft in sein Becherlein zu trincken gibt: Also Gott der ewige Vatter / Esa. 9. v. 6. schencket uns / seinen Kindern / kein Tröpflein in den Becher / welches unserer Seelen ungesund oder schädlich seyn könnte / zu dem / so legt Er keinem zu viel und mehr Creuz auf / als er ertragen kan.



Wenn ein Medicus einem Patienten einen Arney-Truncf verordnet/so rechnet er alles bey Scrupeln aus/und der Apothecker wiegt alle Species auf das sorgfältigste ab/damit dem Kranken ja nicht zu viel geschehe: Also gehet Gott auch gar behutsam mit uns um/ und ordnet einem jeden seinen bescheidenen Theil/ mit Zahl/ Maß und Gewicht / B. Weißh. 11. v. 22. damit ja keines über Vermögen versuchet / sondern einem jeden sein Creuz erträglich gemachet werde/ 1. Cor. 10. v. 13. Einem jeden ist geordnet/ wie viel er leyden soll / Ap. Gesch. 9. v. 16. Wenn vor uralten Zeiten ein Gast-Mahl gehalten wurde / so war ein bestellter Aufseher oder Schenck darbey / der einem jeden vorschriebe / und vorsabte/ was und wie viel er trincken sollte: Und deswegen mußte Ahasverus verbieten/man sollte bey seinem Panquet niemand ein solches Gefaß machen / Esth. 1. v. 4. 8. Gott der Herr ist ein solcher Schenck/der weiß am besten/ was eines jeden Complexion ertragen kan / wie viel ihm gesund und heilsam ist / darum theilt Er auch das Creuz unterschiedlich aus.

Ein Arzt und Apothecker hat unterschiedliche Büchsen / die eine ist mit Bernuth / die andere mit Rhabarbara / die dritte mit Sennetblättern / die vierdte mit andern Purgantien angefüllet. Also schencket Gott allerley in seinen Creuz-Becher ein / nach dem es der bedarff/dem Er den Kelch reichen will: dem einen gibt Er einen bitteren Myrrhen-Wein / Marc. 15. v. 23. dem andern einen Truncf von Schmerzen-Safft / Job. 14. v. 22. dem dritten rührt Er ein ein bitteres Colochinten-Gemüß / 2. B. Kön. 4. v. 39. und so fort an: Da können wir nun oft nicht sehen/wie ein bitteren Truncf unser Nächster hat / denn der Becher ist zugedeckt. Es muß aber doch ein jeder Bescheid thun/wiewohl immer einem stärker/als dem andern eingeschicket wird. Es sey nun aber mit solchem Creuz-Truncf beschaffen/wie es wolle/er sey gleich groß oder klein / wenig oder viel/so sollen wir uns doch in keinem Weg darüber beschwähren; Denn es ist ein allgemeiner Gesundheits Truncf / der Truncf / den
der

der Himmlische Leibs- und Seelen-Arzt Christus Iesus selbst ein-
geschencket hat.

Von Alexandro Magno liest man/das / als er mit Dario,
dem mächtigen König in Persia/schlagen wollen / er plötzlich in eine
gefährliche Kranckheit gefallen. Nun hatte er einen treuen wohl-
erfahrenen Medicum bey sich/der hieß Philippus / welchem Alex-
ander Magnus sonst viel zutraute; Derselbe / weil er sahe die
grosse Gefahr / darinnen sein König schwebete / ward Rath / das
äusserste zu versuchen/damit er ihn nur möchte bey dem Leben erhalten:
Befertigte derowegen ein Arzney-Trüncklein/und brachte solches
in einem Becher Alexandro vor das Bett/mit demüthigster Bitt/
das er ihm dasselbe auszutrincken nicht wolte lassen zuwieder seyn.
Unterdessen aber kam Alexandro ein Brief von Parmenione,
der auch ein geheimer Rath und sehr guter Freund des Alexandri
war/darinnen er ihn warnete/das er sich für der Arzney des Philip-
pi hüten solte/denn er hätte sich mit Geld bestechen / und darzu be-
stellen lassen/das er ihn mit Gifft tödten und hinrichten solte. Die-
sen Brieff laß Alexander/und legt ihn darauf unter sein Hauptküs-
sen / bis es Zeit war die Arzney zu gebrauchen / da nam er mit der
einen Hand den Becher von Philippo / und mit der andern gab er
ihm Parmenionis Brief zu lesen / sagte auch gleich so bald den Be-
cher an den Mund/und trunck ihn rein aus. Dann er hatte ein besser
Vertrauen zu seinem Medico, weder das er ihn mit Gifft zu tödten
sich solte bereden lassen. Als nun die Arzney anfieng zu würcken/ fiel
Alexander in eine Ohnmacht/das die umstehenden auch nicht anders
meineten/er würde des Todes seyn müssen. Aber die Natur über-
wande doch endlich / also / das er in Krafft der Arzney / und durch
Hülff seines treuen Medici, innerhalb wenig Tagen / wieder ge-
sund ward.

Hat nun Alexander M. aus gutem Vertrauen zu seinem Me-
dico, die Arzney aus dem güldenen Becher getrost ausgetruncken /
unangesehen / das ihn Parmenio darfür gewarnet: Wievielmehr
sollen

Q. Curt. de
reb. gest. A-
lex. M. lib. 5.

Valer. Max.
l. 3. c. 8. Plut
in Vita Alex
p. 546.



sollen wir dann von der Hand Gottes den Kreuz-Becher willig annehmen/und mit Freuden austrincken/dieweil wir versichert seyn / daß Er's treulich meinet/und nicht unser Verderben / sondern vielmehr unsere Gesundheit und Seeligkeit suche. Dann wann wir gerichtet werden / so werden wir von dem Herrn gezüchtigt / auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden / I. Cor. II. v. 32.

Welches denn grossen Trost im Kreuz geben / und eine sonderbahre Gedult erwecken kan : Dieweil wir wissen/es falle kein Leid / kein Leiden auf uns in dieser Zeit / Gott hab es zuvor also versehen in der Ewigkeit ; Ohne seinen Willen kan uns nicht ein Thränlein aus unsern Augen fallen. Kein Kreuz kommt her von ungefehr / und gereicht nur zu unserer Ehr.

Wenn ein Kunst-Mahler ein schön Bild machen will / so thut er keinen Strich daran/den er nicht zuvor bedencket : Also / wenn uns Gott dem Ebenbild seines Sohnes ähnlich machen und mahlen will/Rom. 8. v. 39. so thut Er/versichert/mit seinem rothen Kreuz-Pensel/ohne sonderbahren bedacht keinen einigen Strich : Er/der liebe Himmels-Vatter/gibt seinem Kind/mit dem Zucht-Rüthlein/keinen einigen Streich/Er weiß/worzu es dienet. Das/das überzuckert und durchsüßet das bittere Kreuz. Zwar es haben sich auch die Heiden im Leiden / in etwas wissen zu trösten / in deme sie darvor gehalten/was man nicht ändern könne/das soll man gedultig leiden : Allein es war ein schlechter Trost/die arme Leut sahen nur auf das blinde Glück/ und wußten nichts von Gottes Geschick/oder kamen sie weit / so hielten sie alles Ungemach vor eine Göttliche Zorn-Geißel : daß aber ein Kreuz ein Pfand von lieber Hand seyn sollte/das konnten sie nicht glauben : Es hieß bey ihnen/wie man von jenen Bauren sagt : Was ich thun muß/thue ich gern.

Viel anders ist's mit unserm Kreuz bewandt : Wir wissen nicht nur diß/das wir leiden müssen : sondern wir wissen auch / daß denen/
die

 die Gott lieben/alle Ding (also auch Trüb: und Drangsalen) zum
 besten dienen müssen.

Darum resolvirt sich ein gedultiger Christ / und gedencket:
 Es kan nicht anderst seyn / Gott hat mir dieses Creutz geschnitten /
 abgemessen und auferlegt/das ichs tragen soll/so geschehe sein Will /
 und nicht mein Will! was Er ordnet / das ist löblich und herrlich /
 ja sehr gut/ Psalm 111. v. 3. 1. B. Mos. 1. v. 30. Es ist doch alles
 gegen dem/wie ichs verschuldet und verdienet/eitel Gunst und Liebe:
 Lieber Gott! sagt ein leidender Christ: Muß es denn gelitten seyn/
 und beliebet es Dir nicht anderst/so sey es also: Du bist mein Vater/
 ich bin dein Kind: Dir hab ich mein Sach heimgestellt/mach Du
 mit mir / was Dir gefällt! Ich will schweigen / und meinen Mund
 (wider Dich zu murzen) nicht aufthun / Du wirsts wohl machen /
 Psalm 39. v. 10. Weil ich nach deinem Willen leide/so will ich Dir
 meine Seel befehlen / als dem treuen Schöpffer in guten Wercken /
 1. Petr. 4. v. 19.

Es ist das liebe Creutz (γ) das rechte Gassen-Marck/und gewisse
 Kennzeichen der wahren Schäflein und Kinder Gottes. Denn
 wie ein Hirt seine Schäflein pflegt zu zeichnen / das sie von andern
 leicht zu unterscheiden; Also zeichnet der Herr / als der rechte ge-
 treue Hirt / Ps. 23. v. 1. der Joseph hütet / wie der Schafe/ Psal.
 80. v. 1. seine fromme Christ-Schäflein mit dreyerley Zeichen.

1. Signaculo Crucis, mit dem Zeichen des Creuzes / das sie
 seine Mahlzeichen an ihrem Leibe tragen müssen/ Gal. 6. v. 17.

2. Signaculo lucis, mit dem Zeichen des Glaubens/welcher
 ist nota Electionis, ein unfehlbares Kenn- und Merckzeichen /
 das wir von Gott erwählet seyn zum ewigen Leben/ ehe der Welt
 Grund geleget worden/Eph. 1. v. 4. Dann der feste Grund Got-
 tes bestehet/und hat diß Sichel/Gott kennet die Seinen/ 2. Tim. 2.
 v. 10. Er ist nota Adoptionis, ein gewis Kenn- und Merckzei-
 chen / das wir Gottes Kinder seyn. Dann Er hat Macht gegeben
 Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben/ Joh. 1.

✿✿
 v. 12. Er ist nota Dilectionis, ein gewiß Kenn- und Merck-
 zeichen / daß uns Gott herzlich liebet. Dann seine Augen sehen
 nach dem Glauben / Jer. 5. v. 3.

3. Signaculo sanguinis, mit dem Zeichen seines Blutes /
 damit er uns theur erkauft hat / 1. Cor. 6. v. 20. Wie ein bekant-
 ter Postillant über das Evangelium am Sonntage Misericordi-
 as Domini schreibt.

Unter solchen Zeichen ist nicht das geringste das Creuz-
 Zeichen / dann bey solchem werden wir / als Kinder Gottes / erkant / wie
 die Epistel an die Hebr. 5. 12. v. 8. bezeuget: Seyd ihr aber ohne
 Züchtigung / welcher sie alle sind theilhaftig worden / so seyd ihr
 Bastarte / und nicht Kinder.

Das ist nun abermahl ein grosser Trost / darbey wir uns unse-
 rer Erwählung versichern können / denn also schleußt S. Paulus:
 Welche Er zuvor versehen hat / die hat Er auch verordnet / daß sie
 gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes / Rom. 8. v. 29.
 Aber wir müssen forteilen / denn es stehet noch bevor in unserer
 Creuz-Schau

IV. Crucis utilitas, die vielfältige hohe Nutzbarkeit des H.
 Creuzes / aus welcher wir auch dessen Würdigkeit zugleich mit zu
 ersehen haben. Es scheint zwar dem Fleisch und Blut ein schädlich
 Ding zu seyn / weil es dardurch betrübet wird; Aber es ist eine sol-
 che Traurigkeit / die der Seelen zum besten geschicht. Alle Nutz-
 barkeiten des lieben Creuzes anzuführen / würde gar zu lang wer-
 den / wollen derowegen die jenigen allein mit wenigem berühren / die
 in dem Text verborgen liegen / deren die

I. Cordis humiliatio, Erweckung der Demut des Her-
 zens. Das steckt in dem Wörtlein / H. Er / wenn Esaias sagt:
 H. Er / wenn Trübsal da ist / 2c. Erkennet also Gott für seinen
 H. Er / und wirfft sich Ihme zu Füßen. Das kan das liebe Creuz
 ausrichten / darum nennet David auch eine Demüthigung / Psalm
 18. v. 36. Wenn Du mich demütigest / machest Du mich groß.

Ha-

Hagar wolte ihrer Frauen/der Sara/ nicht gehorsam seyn/ darum
 wolte sie sie demütigen/ weil sie aber sie nicht hören wolte / wurde sie
 aus dem Hause verstoßen; Doch gab ihr der Engel einen guten
 Rath / und sagte: Kehre um zu deiner Frauen / und demütige dich
 unter ihre Hand / 1. B. Mos. 16. v. 6. seqq. Also macht es
 Gott mit uns muthwilligen Hagariten auch / durch das Creuz de-
 mütiget Er uns / daß wirs wohlfeiler geben müssen/ wie an David
 zu sehen: So hochmütig er vorher war in zehlung des Volcks / so
 demütig stellte er sich hernach / daß er sagte: Ich habe gesündigt/
 was haben diese Schafe gethan / 2. Sam. 24. v. 17.

Alexander Magnus, als er durch seine grosse Helden-Tha-
 ten sich Welt-berühmt gemachet hatte/erhub er sich dessen/und wol-
 te nicht mehr ein Sohn Philippi, sondern ein Sohn Jovis heissen.
 Aber/als er hernach mit einem Pfeil getroffen ward/da erkante er/
 in Demuth/ seine Sterblichkeit/und sprach: Omnes me jurant
 esse filium Jovis, sed vulnus me hominem esse clamat,
 das ist: Jederman hält mich für einen Sohn Jovis, aber die Wun-
 de bezeuget / daß ich ein sterblicher Mensch bin. Also gehets noch/
 wenns uns wohl gehet/so sind wir stolz und übermütig/ und vermei-
 nen / wir seyen und vermögen mehr/ denn andere Leute. Wenn uns
 aber Gott mit Er us und Leiden heimsucht / und wir uns daraus
 selbst nicht los wircken können / so schlagen wir endlich in uns selb-
 sten / und erkennen unsere Unvermöglichkeit. Und das suchet eben
 der liebe Gott noch heutigen Tages/ wenn Er seine Glaubige/ auf
 dieser Erden / mit Creuz und Trübsal beleget / daß sie fein in der
 Niedrigkeit und Demut erhalten werden / sich selbst verläugnen /
 und absagen allem / was sie sind / haben und vermögen / dann
 das Herz-Kringlein muß leer seyn von Eigen-Lieb und Welt-Lieb /
 wann der himmlische Elitæus mit seiner Hülff erscheinen/ und das-
 selbige füllen soll / 2. B. Röm. 4. v. 2.

Erasim. lib. 4
 Apophth. de
 Alex. M. ex
 Plutar. in vi-
 ta Alexan-
 dri.


II. Ad Deum adductio, B förderung zu Gott / darvon
 sagt der Prophet: Wenn Trübsal da ist / so sucht man Dich &.



Ausser dem Creutz achten wir Gott oft wenig / lassen Ihn ruffen und schreyen : Aber / wenn Er mit Creutz und Trübsal auf uns zustürmet / so bringt Er uns fein zum Gehorsam : da kommen wir von uns selbst gelauffen.

Von den Schäfern wissen wir / daß sie ihre lange Stecken / und an denselben gewisse Hacken haben / mit welchen sie die Schäflein / so Hülffe bedürffen / können zu sich ziehen : Gott der Allerhöchste beweiset an uns rechte Hirten-Treu : Er hütet unser / wie der Schafe / Psalm. 80. v. 20. und erbarmet sich aller / die sich ziehen lassen / und sein Wort fleißig hören / Sir. 18. v. 14. Wenn wir aber seine Treu und Vorsorg nicht erkennen wollen / so kan Er uns durch das liebe Creutz schon darzu treiben / daß wir von der Welt ablassen / derselben überdrüssig werden / und mit S. Paulo, ein ieder an seinem Ort wünschen : Cupio dissolvi, ich begehre aufgelöst zu werden / und bey meinem Gott / bey meinem Herrn Christo zu seyn / Phil. 1. v. 23. Oder mit dem greisalten und Eyß-kalten Simeon : Ach Herr / laß deinen Diener in Friede fahren / Luc. 2. v. 29. Dann / wann wir mit Affaph klagen müssen / daß wir geplagt seyn täglich / und unsere Straff alle Morgen da sey / Psal. 73. v. 14. da seuffzen wir zu Gott : Ach Herr / spanne aus / nimm oder ziehe mich zu Dir / ich habe mich müd gezogen in dem Karren der Trübsal / spanne aus / Herr / spanne aus / denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser / denn sonst tausend / Psal. 84. v. 11. Darum wir ja uns der Trübsal nicht wegern / sondern vielmehr mit dem Propheten Jeremia C. 10. v. 24. darum bitten und sagen sollen : Züchtige uns / Herr / doch mit Massen / und nicht in deinem Grimm / auf daß Du uns nicht aufreibest.

Der Hirsch ist ein schüchternes Thier / und wann er in dem Wald einen Menschen sihet / so fleucht er vor ihme / wann aber die Hunde hinter ihm her seyn / und er die Gern sihet / da nimmet er seine Zuflucht zu dem Menschen : So machen wirs auch / wenn
wir


 wir in guter Weid gehen / und kein Creus haben / das uns dru-
 cket / da fragen wir nicht viel nach Gott / sondern sprechen wohl
 mit den Epicurern : Heb dich von uns / wir wollen von deinen
 Wegen nichts wissen / Hiob 21. v. 14. Wenn wir aber vom
 Creus geängstiget / und gleichsam gejaget werden / so werden wir
 fein gediegen / nehmen unsere Zuflucht zu Gott / und sprechen
 mit den Kindern Israel : Kommt / laß uns wieder zum Herren
 gehen / dann Er hat uns zerrissen / Er wird uns auch heilen / Er
 hat uns geschlagen / Er wird uns auch verbinden / Ps. 6. v. 1.

III. Carnis refrenatio, Bezäumung des Fleisches; Dahin
 sieht der Prophet mit dem Wörtlein / züchtigen. Denn / warum
 züchtiget ein Vatter seinen Sohn? Nicht darum / daß er ihn
 hasset / sondern / weil er ihn liebet / und ihn seines Verbrechens
 erinnern / auch für künftigen Sünden und Lastern bewahren will :
 Ebenso macht es Gott auch mit uns seinen lieben Himmels-Kin-
 dern : Er erinnert uns durch das liebe Creus (a) unserer Sün-
 den / welche solche Züchtigung / und noch ein mehrers verdienet /
 damit wir uns nicht für unschuldig halten / Jerem. 30. v. 11.
 (b) Tödtet er in uns die sündliche böse Luste und Begierde : Denn
 wer am Fleisch leydet / der höret auf von Sünden / 1. Pet. 4. v. 1.
 (c) bewahret Er uns für künftigen Unfall : Wie dorten Histia
 sich seine tödtliche Kranckheit darzu dienen ließ / und sagte : Ich
 werde mich schuen alle mein Lebtag für solcher Plag und Betrüb-
 niß meiner Seelen / Esa. 38. v. 15.

IV. Devotionis excitatio, Erweckung des Gebets und der
 Andacht. Wenn Du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich / sagt
 Esaias. Ein Orgel-Werck gibt nicht eher einen lieblichen Reso-
 nanz, man greiffe dann auf das Clavier / und drucke es nider :
 Also lassen wir den vor den Ohren Gottes / wohlklingenden Reso-
 nanz des Gebets nicht eher und besser hören / als wann wir mit
 Creus und Leiden angegriffen / und durch die Last des Creuzes

gedruckt werden. Ein Rauchwerck / je kleiner es zerrieben wird / je stärckern Geruch gibet es von sich : Also je mehr wir durchs Creuz gepresset werden / je kräftiger und inbrünstiger ist unser Gebet / daß wir ex profundis, aus der Tiefen schreyen / wie David Psal. 130. v. 1. und nicht aufhören zu geilen / biß der H. Erz darein sihet / höret und hilfft / Luc. 11. v. 8. Es beten zwar fromme Christen auch wohl auffer dem Creuz / aber bey weitem nicht so andächtigtig / als in dem Creuz. Wenns uns wohl gehet in der Welt / so beten wir wohl etwa auch ein Vatter Unser / aber es ist sine mente sonus, blosser Wort / die auf der Zungen nur gewachsen sind / damit dem lieben G. Ott vergeblich gedienet wird / Matth. 15. v. 9.

Aber

Wann wir in höchsten Nöthen senn /
 Und wissen nicht / wo aus noch ein /
 Und finden weder Hülf noch Rath /
 Ob wir gleich sorgen früh und spat.
 So ist diß unser Trost allein /
 Daß wir zusammen ins gemein
 Dich anruffen / O treuer G. Ott!
 Um Rettung aus der Angst und Noth.

Warum haben die lieben Gottseeligen Alten pflegen zu sagen : Oratio sine malis, est tanquam avis sine alis, das Creuz macht uns gleichsam Flügel / damit wir gen Himmel fliegen können : das Creuz hängt unsern schwachen Seuffzern gleichsam Fittich an / daß sie sich empor in die Höhe schwingen / und durch alle Wolcken / für Gottes Thron hintringen / im Geleite unserer heißen Thränen / Sir. 35. v. 21.

Es genießet niemand mehr himmlischer Süßigkeit / dann der mit Christo stehet in der höchsten Bitterkeit / pflegte der fromme Einsidler Bruder Nicolaus von Grossenstein im Schweizerland zu sagen : Wer den Mund voll Vermut hat / dem schmückt der Honig desto besser : das ist denen / die mit G. Ott recht umzugehen wissen /
 nichts

nichts neues / denselben ist das Sprüchwort wohl bekant: Aufsechtung vor/Frost nach! ubi crux, ibi lux! Wo Last/da Lust: Wo Pein / da Schein!

Das ist durch den Kasten Noah vorgebildet worden / von welchem wir lesen 1. B. Mos. 7. daß/ob gleich die Brunnen der Siesse/ und die Fenster des Himmels/ sich auf Gottes Befehl aufgethan / und ein Regen kommen auf Erden / der 40. Tag und 40. Nacht gewähret/daß alles/ was einen lebendigen Athem im Trocken gehabt/ von Menschen und Vieh ersauften müssen/ doch demselben/weil Noah mit den Seinen sich darinnen aufhielt / die Wasser nichts anhaben können/sondern/je mehr sie gewachsen/ je mehr haben sie den Kasten aufgehoben/biß daß er endlich 15. Ellen hoch/über alle hohe Berg daher geschwommen: Also ist auch beschaffen das liebe Kreuz/damit Gott der Herr seine Glaubigen auf dieser Erden zu belegen pflegt / daß sie wohl auch mit Noah in dem Angst-Kasten sitzen müssen/ und von den ungestümmen Kreuz-Wellen herum getrieben werden: Aber es bringt ihnen keinen Schaden / sondern hebt sie vielmehr empor von der Erden und allen irdischen Dingen / daß sie vergessen / was dahinden ist/und strecken sich zu dem/ das da fornen ist/ und jagen nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu/Phil. 3. v. 13. 14.

Das sind die jenige Nutzbarkeiten / die in dem Text berührt werden; Solten wir die andern Nutzbarkeiten des lieben Kreuzes alle erzehlen/würde es uns an der Zeit ermangeln. Aber wir lassen es/ wie gesagt/ hiebey beruhen/und nehmen zur Lehr folgendes heraus: Ist das Kreuz frommer Christen so nutz und gut / so soll sich ja von Rechts wegen niemand des lieben Kreuzes halben beschwehren/noch sich wegern dem Herrn Christo nach zutragen.

Dann wann es ohne das liebe Kreuz were / wie viel Gutes bliebe dahinden? Wie viel Böses würde begangen? Drum soll es billich heißen: Wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht / sintemahl der Mann selig ist / den Gott straffet / Hiob 5.


v.17.



v. 17. Ein jeder Kreuzträger soll sagen : Ich will des H. Ern
 Zorn tragen / denn ich habe wider Ihn gesündigt / Mich. 7. v. 9.
 Und eben das ist es / das unser Wohlseeliger Herz Ober-Ambtman
 auch betrachtet / und daher sein Kreuz mit Gedult vertragen.

trigē. Post.
 Part. II. p.
 790.

Von Philippo / einem Grafen von Schwarzenburg / welcher
 Anno 1562. seelig in G. Ott verschieden / schreibt ein eiferiger Leh-
 rer / daß er auf seinem langwürrigem Lager gesagt habe : Soll ein
 Flach ein gut Gespinnst und Leinwand geben / so muß er geropsft /
 geriffelt / gebrechet / geschwungen / gehechelt / gesponnen / gebleihet
 und gebleicht werden : Also / sollen Menschen / sonderlich Fürsten /
 Grafen / Herren und Edle / in den Himmel kommen / und was
 reines feines werden / so müssen sie durch die Nissel und Hechel des
 Kreuzes mir redlich gezogen / gebrechet und zumalmet : Ja mit
 Christo gecreuziget / gepanzerfegert und getödtet werden. Herz
 Livius Finck von Grätz pflegte auch zusagen : Meine Haupt-Fluß
 und Catarren sind mir an der Seelen gesund / denn sie erinnern
 mich meiner Sterblichkeit ; Also hat das liebe Kreuz / die grosse
 langwürrige anhaltende Schwachheiten auch Seine Hoch-Adeliche
 Gestreng / unsern in G. Ott ruhenden Herrn Ober-Ambtman
 desto mehr angetrieben / daß Er sich nicht allein seiner Sterblichkeit
 erinnert / sondern auch / seinem erwählten / und einfältig abgehan-
 delten / Text nach / das Kreuz von G. Ottes lieber Hand gedultig
 angenommen / in seiner Trübsal fleissig gebetet / und den H. Ern ge-
 suchet / auch in der Züchtigung zu Ihm ängstiglich geruffen hat.
 Brach die Morgen-Röthe an / so hielte er sein Frühgebet / und
 sprach : H. Erz / früh wollest du meine Stimme hören / Psalm 5. v. 4.
 In seinem Habermann laß er alle Tag fleissig / nicht allein den Mor-
 gen-Segen : sondern auch die andern vorgeschriebene Gebete. Kam
 der Mittag herben / so verrichtete er sein Tisch-Gebet : Und um
 das Abend-Opffer breitete er seine Hände aus zu dem H. Ern /
 seinem G. Ott / Es. 9. v. 5. Und weil er jest eine ziemliche Zeit
 hero sah / daß seine Schwach- und Kranckheit / mit dem Alter zu-
 name /


 me / wurde er der Welt ganz überdrüssig / sehnete sich nach dem ewigen Leben / und ruff ängstiglich um ein seeliges End ; Wie ihn dann Gott seiner Bitt gnädiglich gewehret / und durch einen seeligen/sanfften und stillen Todt / am nechsten Sonnabend / den 22 ten dieses zu endeilenden Monats Mäsi völlig von allem Ubel erlöset / und ihm ausgeholffen zu seinem Himmlischen Reich / 2. Tim. 4. v. 18. da er nun / der Seelen nach / wandelt / für dem Herrn / dem dreyeinigen Gott / im Lande der Lebendigen / Psalm. 116. v. 9. Und Ihn lobet und preiset in alle Ewigkeit. Deme auch wir Lob / Ehr / Preis und Danck sagen von nun an bis in Ewigkeit / Amen !

PERSONALIA.

Solche Kreuz-Schau anzustellen hat uns Ursach und Anlaß gegeben ein wohlgeübter Kreuz und Ordens-Bruder / der Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herr: Johann Sebastian von Verbißdorff / uff Bechhoffen ic. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg. Dnoltzbach ic. gewesener Rath und wohlmeritirter 75. Jähriger Ober-Ambtmann allhier zu Wassertrühdingen und Köckingen ic. Von dessen Hoch-Adelicher Ankunfft / rühmlich geführtem Wandel / und aus dieser Zeitlichkeit seelig genömenem Abschied / zu gebührendem Nachruhm / annoch mit wenigem zu handeln und zuberichten ist. Und zwar

So viel unsers seeligen Herrn Ober-Ambtmanns Geburth und Ankunfft anlanget / ist dieses die erste Wolthat / so ihm der grundgütige Gott im gegenwärtigem Leben erzeiget / daß Er ihn aus Uheraltem Hoch-Adelichem Geblüt hat lassen herkommen ; Massen der Herr Vatter war der Wenland Hochwürdig / Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herr: Sebastian von Verbiß



Verbißdorff/Dom-Probst / Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Johannis Georgii I. Rath und Ober-Steuer-Einnehmer
im Stifft Merseburg. Die Frau Mutter / die Hoch-
Edelgebohrne Frau Maria von Verbißdorff / gebohrne
Spieglin/aus dem Hause hohen Priesnitz.

Der Groß-Herz Vatter / vom Vatter / war der Wenland
Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herz Friederich von
Verbißdorff / uff Nieder-Lauterstein und Cliphaußen ic.
Die Groß-Frau Mutter vom Herrn Vatter / war die Hoch-
Edelgebohrne Frau Catharina gebohrne von Grauschwitzin/
aus dem Hause Sahlhaußen.

Der Groß-Herz Vatter von der Frau Mutter / war der
Wenland Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herz / Paul
Spiegel/uff hohen Priesnitz ic. Die Groß-Frau Mutter
von der Frau Mutter / war / die Wenland Hoch-Edelgebohrne
Frau Sabina / gebohrne von Bünau / aus dem Hause Te-
hschen.

Der eine Groß-Vatter/Väterlicher Lini / war / der Wen-
land Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herz Hannß von
Verbißdorff / uff Wegefahrt und Lauterstein ic. Die eine
Groß-Frau Mutter / Väterlicher Lini / die Wenland Hoch-
Edelgebohrne Frau Catharina/gebohrne Schützlin / aus dem
Hause Erdmansdorff.

Der eine Groß-Herz Vatter Mütterlicher Linien/war/der
Wenland Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge/ Hannß Spie-
gel/ auf Gruna und hohen Priesnitz ic. Die eine Groß-Frau
Mutter / Mütterlicher Linien / die Hoch-Edelgebohrne Frau
Anna/gebohrne von Lützen / aus dem Hause Sackiet.

Der ander Groß-Herz Vatter Väterlicher Linien / der
Hoch-

 Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herz Georg von Verbis-
 dorff/auf Lauterstein zc. Die ander Groß-Frau Mutter-
 ter/Väterlicher Linien / die Wenland Hoch-Edelgebohrne
 Frau Sibilla von Schleinitz zu Dierhausen.

Der ander Groß-Herz Vater/Mütterlicher Linien / der
 Wenland Hoch-Edelgebohrne Herz/ Günther von Bünau
 uff Tetschen zc. Die andere Groß-Frau Mutter / Mütter-
 licher Linien/die Wenland Hoch-Edelgebohrne Frau Mag-
 dalena/gebahrne von Ebeleben / aus dem Hauße Ebeleben.

Der Elter Herz Vater Mütterlicher Linien / der weiland
 Hoch-Edel-gebohrne und Gestrenge Herz / Friederich von
 Verbisdorff / uff Nider-Lauterstein und Wegefahrt. Die
 Elter Frau Mutter / Väterlicher Linien/ die weiland Hoch-
 Edel-gebohrne Frau/Martha von Monhaupt.

Der Elter Herz Vater / Mütterlicher Linien / der weiland
 Hoch-Edel-gebohrne und Gestrenge Herz / Caspar Spiegel
 uff Gruna. Die Elter Frau Mutter / Mütterlicher Linien/
 die weiland Hoch-Edel-gebohrne Frau / Magdalena Kitz-
 scherin.

Wie dan dieses Hoch-Adeliche Verbisdorffische Geschlecht
 zurück biß auf das Jahr Christi 1140. könte ausgeführet wer-
 den; Um welche Zeit der erste Herz von Verbisdorff/Namens
 Andreas / aus Island in Preussen kommen / welcher dem
 Groß-Meister/ Herrn Bierich von Kniprode/ im Krieg gedie-
 net / der dann mit Rindide / einem Hendenischen Fürsten zu Lit-
 tau / eine Schlacht vor Ramin in Littau gehalten / in welcher
 Schlacht Wohl-Edel-gedachter Herz / Andreas von Ver-
 bisdorff ein Fendrich gewesen / und sein Fähnlein / ob ihm
 gleich bende Arme ab- und zerhauen gewesen / im Mund davon





gebracht / um welches Ritterlichen wohlverhaltens willen / er nicht allein zum Ritter geschlagen / sondern auch sein Adeliges Wappen mit den abgehauenen gekrönten / schwarz und rothen Armen / (welches ohne Zweifel Blut und Leiden / oder Schmerzen bedeutet) und denen darüber schwebenden und leuchtenden Sternen verbessert / und zu führen gegeben worden / massen dann das Hoch-Adeliche Berbißdorffische Geschlecht es noch also führet. Hernach ist einer dieses Hoch-Adelichen Geschlechts / mit einem Grafen von Reiznig / in Sachsen und Meissen kommen / da nachgehends die Herren von Berbißdorff die vortreffliche Herrschafft Ober- und Nieder-Lauterstein gekauft und besessen haben / welche jetzt zum Churfürstenthum Sachsen gehöret. Von diesem Uralten Adelligen Geschlecht und vornehmen Eltern / ist unser Seliger Herr Ober-Amtmann aus Viecht der Welt geboren / zu Merseburg den 1. Maji, im Jahr Christi 1612. als am Tag der beeden H. Apostel / Philippi und Jacobi, früh Morgens um 1. Uhr. Dieweil aber der leibliche Adel zur Seeligkeit nichts hilft; Denn / daß wir Christen seyn / das haben wir nicht von unserer leiblichen Geburt her / sondern aus dem H. Bad der Seeligen Wiedergeburt; So ist dieses noch viel eine grössere Göttliche Wolthat / daß der Herr Ober-Amtmann bald darauf in der H. Tauff / vermittelt der alleredelsten Bluts-Tröpflein Jesu Christi / von seinen Sünden gereiniget / und damit in das grosse Stamm- und Geschlechts-Register der hochgeadelten Chur-Kinder Gottes immatriculirt und einverleibet worden.

Wann dann ferners die Hoch-Adeliche Eltern mit dem vortrefflichen Lehrer Schuppio wohl ermessen / daß der Adel mit der Tugend müsse gezieret seyn / und die Tugend und Frömmigkeit derer nahen Anverwandten für sich nicht gelte / wann

Schupp. de
opin. p. 45.
Nobilitas est
accidēs vir-
entis: Ea lau-



wann wir nicht selbst fromm seyn / und Adeliccher Tugenden uns befleißten; So haben Sie es ihnen zum höchsten angelegen seyn lassen / wie neben andern Adelicchen Kindern / auch dieser ihr Sohn in der Gottesforcht aufgezogen / und zu allen Adelicchen Tugenden beyzeiten angewehnet werden möchte: Dahero Sie Ihn nicht allein Anfangs zu Hause durch Väter: und Mütterlichen Fleiß zur Pietät und Gebet angeführet/sondern auch zur Schul gehalten / und daheim/durch bestellte Præceptores domesticos, gar treulich unterrichten lassen/massen Er/ da Er das 14. Jahr erfüllet/biß in des Con-Rectoris Class kommen / und einen feinen Grund in der Lateinischen / wie auch einen Anfang in der Griechischen Sprach geleyet / und gemacht. Da aber der Wohlseelige Herz Ober-Amtmann im Studiren fortzusetzen nicht Lust hatte / und der Herz Vatter befande / daß dieser Sohn/mit der Zeit/ zu höhern Sachen möchte können gebraucht werden / hat Er Ihn nicht wollen versaumen / sondern vielmehr nöthig erachtet / Ihn an solche Ort zu bringen / da Er durch andere seines gleichen / zur Tugend und Tapfferkeit angereizet und getrieben würde: Und deswegen Ihn Anno 1627. im 15. Jahr seines Alters/ zu dem damahligen Hoch-Fürstl. Brandenburgischen Hof-Marschallin im Hause Dnoltzbach / ꝛ. Herrn von Wittenau / welcher sich der Zeit zu Torgau / bey dem Hoch-Fürstl. Benlager Landgraf Georgens und der Chur-Fürstl. Sächsis. Princessin Durchl. Durchl. befandte / verschickte/ der Ihn vor einen Pagen angenommen / und mit heraus nach Dnoltzbach gebracht: Auch ferner noch im selbigen Jahr / um Martini, zu dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Friedrichen / Grafen von Solms ꝛ. promoviret / bey deme sich unser Wohlseeliger Herz Ober-Amtmann bis in das Jahr Christi 1632. so wohl verhalten / daß S. Hoch-Gräfl. Gn. in An-

danda Virtus
 est, cujus es
 author, non
 cujus est ha-
 res. Item
 Im Chur-
 Mainischen
 Schloß
 Höchst sthet
 angeschrieb:
 Est melius
 clarum fieri,
 quam tem-
 pore nasci:
 Virtutem, &
 vis Nobilis
 esse, cole,


 sehung seiner geleisteten treuen Dienste / und erzeugten Ader-
 lichen Tapfferkeit / Ihn wehrhaft gemacht.

Da dann ferner Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. der in
 Gott ruhende höchstseeligste Herr / Herr Friederich /
 Marggraff zu Brandenburg / zu Magdeburg / in Preu-
 sen etc. Herzog etc. Ihn / unsern Herrn Ober- Ambtmann /
 zu einem Kammer Juntern gnädigst aufgenommen und bestel-
 let / mit welchem seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn Er
 auch bald darauf / als Sie eine kurze Zeit unter der Königl.
 Schwedisch. Armee / vor Nürnberg sich aufgehalten / in Franck-
 reich gereisset / selbiges Königreich wohl durchsehen / und die
 Französ. Sprach zimlich ergriffen.

Nach deme aber höchstseeligst gedachten Marggraff Frie-
 derichens Durchl. sich wieder heraus gewendet / haben Sie
 unter Königl. Majestät zu Schweden ein Regiment zu Pferd
 angenommen / dero dann unser Herr Ober- Ambtmann in sol-
 chen Kriegs Diensten unterthänigst aufgewartet / bis / bald dar-
 auf / Anno 1634. die Schlacht bey Nördlingen vorgangen / da
 Ihre Durchl. geblieben / Er aber / gleich im Anfang der
 Schlacht / mit einer Stück Kugel / am Schenckel getroffen / vom
 Pferd herunter geschlagen / und kümmerlich auf einem Mar-
 quetenter Wagen entkommen / zu Kannstatt das erstemahl ver-
 bunden : Und in ziemlicher Zeit hernach / zu Wormbs / doch
 nicht völlig / wie er geheilet worden / massen Er die Tag seines
 Lebens einen Calender hieran gehabt. Ferner hat unser
 wohlseeligster Herr Ober- Ambtmann sich nach Franckfurth / all-
 wo damahl die Hoch- Fürstl. Frau Wittib Durchl. in der
 Flucht sich aufhielte / begeben : Und dann / auferlangte gnä-
 digste Erlaubnuß / mit dem damahligen Spanis. Ambassador,
 durch Hessen / nach Merseburg zu seinem Herrn Vatter gereiset /
 bey

 ben welchem Er sich in die 3. Jahr aufgehalten : Und An-
 no 1637. auf gnädigstes Erfordern / wieder nacher Dnoltzbach
 sich erhoben / ben deme Weyland Durchleuchtigsten Für-
 sten und Herrn / Herrn Albrechten / Marggraffen zu
 Brandenburg / zu Magdeburg / in Preußen ꝛ. Herzo-
 gen ꝛ. Lobseeligsten Andenckens / die Cammer Junfers-Stell
 wieder unterthänigst an : und biß 1640. mit solchem Fleiß und
 Treuen vertreten / daß Seine Hoch-Fürstl. Durchl. ein
 gnädigstes Genügen daran gehabt. Und weiln Er sich in erst
 besagtem 1640sten Jahr / mit gnädigstem Consens der Hoch-
 Fürstl. Herrschafft / mit der Hoch-Edelgebohrnen / damahls
 Jungfrauen / Anna Elisabetha / gebohrnen von Blancken-
 stein / welche zu der Zeit / der Durchleuchtigsten Princessin
 Sophia, Marggräffin zu Brandenb. zu Magdeburg /
 in Preußen ꝛ. Herzogin ꝛ. für eine Cammer-Jungfrau
 unterthänigst aufwartete / verehlichtet / und sich im Hoch-Fürstl.
 Schloß zu Dnoltzbach den 22. Novembris mit Adelichen Ce-
 remonien solenniter copuliren lassen : Haben Seine
 Hoch-Fürstl. Durchl. Seeligster Gedächtnuß / Ihn hieher
 zu diesem Ober-Ambt Wassertrühdingen gnädigst promoviret /
 welches auch der Wohlseelige Herr Ober-Ambtmann in folgen-
 dem 1641sten Jahr bezogen / und haben beyde Hoch-Adel.
 Personen in das 8te Jahr mit einander eine freundliche und
 friedliche Ehe besessen / und 6. Adelige Kinder gezeuget / deren 3.
 der Frau Mutter in die Himmlische Freud vorgangen / 2. ge-
 folget / und nicht mehr / als ein einziger Sohn / nemlich der
 Hoch-Edelgebohrne Herr Julius Sebastian von Verbis-
 dorff / uff Bechhoffen ꝛ. noch übrig ist / deme Gott langes
 Leben /

 Leben/gute Gesundheit und kräftigen Trost / in dieser grossen
 Betrübnuß verleihen wolle!

Es haben aber Se. Hoch-Adel. Gestr. unser Wohlseeliger
 Herr Ober-Ambtmann / dero Eheliebste fast 2. ganzer Jahr
 schmerzlich betrauret; Und doch endlich Anno 1650. wieder-
 um in den heiligen Ehestand sich begeben / mit der Hoch-Edel-
 gebornen/damahls Jungfrauen/ Martha/ einer gebornen
 von Brandenstein/aus dem Hause Zöschchen/als jekmahls hoch-
 und Hertzbetrübten Frauen Wittwen / mit welcher Er in un-
 verbrüchiger Lieb und Freundlichkeit / wiewohl ohne Verbs-Er-
 ben / gelebet / und haben beyde Hoch-Adeliche Personen die 25.
 Jahr / so sie in der Ehe zugebracht/so liebeich einander benge-
 wohnet / daß sie gedaucht/es seyen einzele Tag / 1. B. 20. v. 20.
 Dahero dann auch dieser Riß der Hoch-Adelichen Frau Wittib
 desto schmerzlicher vorkommt.

Wann von Seiner Hoch-Adel. Gestreng geführtem Chri-
 stenthum wir ferner etwas melden / geschicht es gar nicht der
 Meinung / aus derselben einen Heiligen zumachen: Sinte-
 mahl der seelige Herr Ober Ambtmann Ihme niemahls abson-
 derlichen Heiligkeit / vor andern / einbildete / sondern selbst wohl
 wuste / daß Er / gleich andern Menschen / ein armer Sünder /
 und allerley sündlichen Begierden unterworfen; Wie Er sich
 dann dessen/nicht allein im H. Beichtstuhl/sondern auch sonsten/
 für seinem Gott / zum öftersten / mit herzlichem Bereüung/er-
 innert/und mit David vielmahls geseuffzet aus dem 19. Psalm
 v. 13. Wer kan mercken/Ach Herr! wie oft er fehlet? verzeihe
 mir die verborgene Fehle. Und wiederum: Herr / gehe nicht
 ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger
 gerecht/Psalm 143. v. 2. Dieweil Er aber in rechtschaffener
 Fusz und im beständigen Glauben / an seinen Erlöser Jesum
 Christum/ eingeschlaffen / dahero nach S. Pauli Ausspruch
 Rom. 6,



Rom. 6. v. 7. gerechtfertiget ist von seinen Sünden / so wird billich derselben / weder vor Gott / noch vor den Menschen / weiter gedacht / sondern sie werden mit ins Grab versencket / unter die Erden verstecket und damit bedecket.

Der wahren reinen Evangelischen Lehr war Er bis in den Todt beständig zugethan : Er hatte den rechten Christlichen / seligmachenden Glauben in seinem Herzen / und stärckte denselben zum öfftern durch das Sacrament des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi ; dergleichen noch 7. Wochen vor seinem seeligen End/nehmlich am H. Osterfest / geschehen. Er nahm sich des lieben Armuths / der Wittiven und der Waisen treulich an / derer rechtmässigen Sachen halff Er befördern. Der Ungerechtigkeit war Er jederzeit feind / hingegen war ihm nichts liebers / als wenn durchgehend einem jeden gleiches Recht gehalten und mitgetheilet wurde. Denen Dienern Göttlichen Worts / treuen Lehrern und Predigern / war Er wohlgezwogen / hörte ihre Predigten andächtig / und ehrete sie gebührlich / dessen ihm viel ehrliche Prediger / neben mir / mit gutem Gewissen / das Zeugnuß werden geben können. Wann ich jeko des seeligen Herrn Ober-Amtmanns gegen mir geringen absonderlich erwiesene hohe Gunst und erzeugte Wohlthaten / in dieser Christlichen und hochwerthen Versammlung erzehlen wolte / könnte ich ein solches ohne viel Tyränen nicht verrichten / und möchte es vielleicht bey jedermann nicht gleich aufgenommen werden ; Darum will ich es für dißmahl mit Stillschweigen vorbey gehen / an jenem grossen Tag aber vor Gott zu rühmen / mir nicht wehren lassen.

Was unser Seelig ruhender Herr Ober-Amtmann in denen 34. Jahren / so Er hier gewesen / bey dieser Statt Wassertrühdungen vor Gutes und Tüken geschaffet / davon zeuget nicht allein dieses wieder erbaute Gottes-Haus und Pfarr-Kirche / welche ganzer 20. Jahr in der Aschen gelegen : Sondern

G

auch

auch das neu erbaute Rathhaus/ bey denen Er nicht geringen
 Fleiß/ Mühe und Arbeit angewendet/ wie denen meisten unter
 uns zur Gnüge bekant ist. Was vor Sorgfalt Er in vorigen
 Kriegs-Laufften dieser Statt und Nachbarschaft zum besten
 angewendet/ und wie Er Tag und Nacht gereuet und geritten/
 jeho nicht zu gedencken.

Weil wir uns in die Länge nicht aufzuhalten haben/ wollen
 wir/ zum Beschluß/ von Ihrer Hoch-Adelichen Gestreng selig
 genommenen Abschied aus dieser Welt noch ein weniges melden.

Obwohl dieselbe von Gott mit einer guten starcken Natur
 begabet gewesen / so ist Sie doch durch die Kriegs- und andere
 Travailien sehr geschwächet worden/ daß allbereit vor unter-
 schiedlichen Jahren sich Leibes-Beschwerungen / Zittern der
 Glieder/ Schwindel und dergleichen eingefunden. Was vor
 eine gefährliche Kranckheit S. Hoch-Adeliche Gestr. nun
 mehr bald vor 5. Jahren ausgestanden / da alle Medici an der
 Wiederaufkunft gezweiffelt / das ist jedermann bekant / und
 hätten Sie sich damals ganz willig / Christlich und wohl zum
 Sterben bereitet : Wiewohl nun der Allerhöchste zu denen ge-
 brauchten Medicamentis sein kräftiges Gedenken verliehe /
 senn doch Sie seither zu ganz völliger Gesundheit nicht gelan-
 get / sondern Sich mehrentheils zu Haus halten müssen. Als
 gestern 8. Tag den 20. Maji sich unversehens eine sonderliche
 Schwachheit ereianete / und zu Sr. Hoch-Adel. Gestr.
 ich kam/ ergaben Sie sich gleich dem Willen Gottes gar gedul-
 tiglich / trösteten Sich der unlängst empfangenen H. Absolu-
 tion, und waren fertig und bereit/ auf das hochtheure Verdienst
 Jesu Christi selig abzudrucken. Als auch Se. Wohl-Ehrw.
 der Herr Dechant/ am Sonnabend früh den 22. hujus erfor-
 dert wurde/ hörte der nun in Gott selig entschlaffene Herr die
 schönen Trost-Sprüche / aus Gottes Wort / mit grosser Be-
 gierde



gierde an / und sagte : Ob schon meine Zung zu schwach / alles aus- und nach zu sprechen / so habe ich doch meinen Erlöser Christum IESUM fest in mein Herz eingeschlossen.

Als man Nachmittag mit dem zusprechen und vorbeten anhielte / gab Er der Wohlseelige Herz seine Andacht immer zu verstehen / indem Er / wiewohl mit schwacher Zunge / beehrte / es möchte damit fortgefahen werden. Er seuffzete selbst noch in der letzten viertel Stund / wiewohl noch niemand unter den Anwesenden sein End so nahe zu seyn vermennete. Hilff / Helfer hilff / in Angst und Noth / erbarm dich mein / O treuer Gott / ic. Es wurde Ihm ferner vorgebeten / bis nach 5. Uhr / und unter solchem erfolgte der letzte Seuffzer / und zugleich ein seelig sanfft seuberliches Ende / nachdeme S. Hoch. Adel. Gestr. in dieser Jammer-vollen Welt gelebet 63. Jahr / 3. Wochen und 17. Stunden / und in diesem Ihrem Lebens-Lauff einen guten Kampff gekampffet / den Lauff vollendet / und dem HERN Christo Glauben gehalten / darum ist Deroselben nunmehr bengelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche sein Erlöser Christus IESUS Ihm allbereit der Seelen nach gegeben hat / und am bald zukünftigen Jüngsten Tag Leib und Seele damit schmücken und begaben wird / nicht aber allein Ihn / sondern auch uns alle / die da seine Erscheinunglieb haben.

So wandere hin im Friede / Du Seeliger Herz Ober. Amtmann / der HERN / dein Erlöser / den Du in aller deiner Trübsal gesucht / und in der Züchtigung ängstiglich angerufen / der segne deinen Ausgang aus dieser Angst-vollen Welt (ob Du gleich von unsern Augen jeko weggehst / so soll doch dein Gedächtnuß aus unsern Herzen nicht ausgetilget werden) und deinen Eingang in dein Ruhestättlein ; Es bewahre darinnen Christus IESUS alle deine Gebeine / daß deren nicht eines verlohren werde / sondern daß Du ligest und schlaffest in guter

Agm dms d

G ij

Ruhe



Ruhe und Friede / daß Du sicher wohnest / und am bald herben
 nahendem Jüngsten Tag / mit der Seele vereiniget aufstehest /
 und mit dem HERN Jesu und allen Glaubigen Himmels-
 Kindern zur ewigen Freud und Seeligkeit eingehest.

Der Vatter der Barmherzigkeit aber und GOTT alles
 Trostes / wolle der höchst-betrübten Hoch-Adelichen Frau
 Wittwen / und Herrn Sohns / schmerzlich verwundete
 Herzen / mit dem Freuden-Öel seines H. Geistes verbinden
 und heilen / den empfindenden grossen Schmerzen lindern / und
 rechtschaffene Christliche Gedult in Ihnen pflanzen und her-
 für wachsen lassen ; Er wolle alle ihr Fürnehmen väterlich
 segnen / und Sie beyderseits bey guter Gesundheit und allem
 Hoch-Adelichem Seelen- und Leibs- Aufnehmen gnädiglich
 erhalten ; Wie auch diese verledigte Ober-Amtmanns-Stelle
 mit einer Gottsfürchtigen / verständigen / und der Gerechtig-
 keit zugethanen Person / zu Ehren seines H. Namens / und Aufneh-
 men dieser beyden Aemter / Wassertrühdingen und Köckingen /
 wieder gnädiglich ersetzen.

Uns aber allen verlenhe der Grundgütige GOTT ein solches
 Herz / welches in der Trübsal gedultig sene / Ihn suche / und in
 der Trübsal ängstiglich um Hülf anruffe / und wir also unter
 Christo / unserm Groß-Meister des gebenedenten Creutz-Rit-
 ter-Ordens / als Christliche Glaubens-Helden ritterlich
 ringen / und demahleins durch einen seeligen
 Todt in die ewige Freud und Seeligkeit
 zu Ihme mögen eintringen /

Amen!

Abdankung



Abdankungs-Rede.

Reichs-Frey-Hoch-Edel-gebohrne ꝛ. Wohl-
und Ehrwürdige / Hoch-und Wohl-Ehrveste / Groß-
und Hoch-Achtbare / Hoch-und Wohlgelehrte ꝛ. wie auch
Hoch-Wohl-Edle / Viel Ehr-und Tugend-belobte Frauen
und Jungfrauen ꝛ.

Syne gar feine / allg-meine und beedes der Natur / als auch
der Christlichen Lieb und Billigkeit g-mäß eingerichtete
magiv. 15 oder Vermahnung ist es / welche der Hochweise und viel-
erfahrne Ritter Lehrer Sprach in seinem güldenen Haus- und
Zucht-Büchlein des 7. Cap. v. 37. mit besonderem Nachdruck sezet /
also lautend : Beweiß auch an den Todten deine Wohlthat.
Womit Er denn alle Lebendigen / und also auch uns sämtlichen wohl-
meinend lehren und erinnern will / daß und wiefern wir Menschen
unter-und gegen einander Liebe und Freundschaft hegen und erweis-
sen sollen / nemlich / nicht nur so lange / als ein Theil von dem andern
guten Rath und Willen haben / oder auch würcklichen Genieß und
Gewinst einnehmen kan / Nein ! Sondern / wenn auch der Eis-Kalte
Todt und allg-meine Menschen-Würger dem andern Theil die Aus-
gen schon zu gedrückt / die Ohren verstopfft / den Mund verschlossen /
die Hände gelähmet / und alle Glieder / so zu sagen / eingeschlaffet / und
zu allem Gegendienst untüchtig gemachet / da solle dennoch das leben-
dig-hinderbleibende Theil seine Liebe / Freundschaft / Gut-und
Wohlthat an den Verstorbenen noch sehen lassen / und damit im
Werck selbst bezeugen / daß Ihm ein treuer / ja theuer-werther
Freund im Todt entfallen sey / mit deme Er's auch im Leben es treu-
lich / redlich und aufrichtig gemeinet und gehandelt habe.

Wenn wir aber hören von Liebe und Freundschaft / Gut-und Wohl-
thaten /

thaten / welche wir auch an denen Todten oder Verstorbenen beweisen sollen / so muß solches nicht aufgenommen / noch verstanden werden.

Ridiculi sunt, inquit Oslander, in bibl: super a. l. Papistæ, qui ex hoc loco exequias pro defunctis, vigiliis, ut vocant, & similia exprimere conantur: cum tamen Autor nullum verbum de purgatorio illo confecto, in toto suo libro faciat.

**Verba Augustini d. l. ita habent: Tom. VII. col. 89. Nec est ullus ulli medius locus, ut possit esse nisi cum Diabolo, qui non est cum Christo. & Tom. V. col. 1311. Non est locus medius, ubi non sit in supplicio, qui illo non fuerit constitutus in regno.

I. In sensu Papistico, In dem Verstand / wie es etwan die Romanisten oder Pöpstler aus zu legen pflegen / * von denen Vigilien / Seelmessen / Jahrtagen / und der gleichen Begegnüssen / dadurch / ihrem Vorgeben nach / denen armen gefangenen Seelen aus dem Fegfeuer solle geholffen werden. Denn solches alles hat (a) in heiliger Göttlicher Schrift keinen Grund / als in welcher / so viel i. erwöhntes Fegfeuer der Romanisten betrifft / nach des heiligen Kirchen Lehrers Augustini Zeugniß lib. 1. de pecc. merit: & remis. c. 78. Item lib. 21. de Civit. DEi c. 25. ** mehr nicht als zweyer Orth gedacht wird / dahin die Seelen der Menschen sambtlich nach dem Todt gelangen / nemlich des Himmels und der Höllen / wie die wohl bekanten Orthe Matth. 3. v. 12. c. 25. v. 34. Marc. 16. v. 16. c. 9. v. 44. Luc. 16. v. 27. & 23. Joh. 3. v. 36. Gal. 6. v. 7. augenscheinlich ausweisen / so / daß die Pöpstlichen Lehrer zum Theil selber nolentes volentes bekennen müßte / quod nec Prophetica nec Apostolica scripta aliquid certi & perspicui de purgatorio tradiderint, das ist / daß weder in Prophetischen noch Apostolischen Schriften etwas gewisses und deutlich s vom Fegfeuer zu finden noch vorgetragen sey. Wie die eigenen Worte Petri a foto lauten in Assertion. Cathol: p. 83. Mit welchen sein überein kommet / was Martinus Peresius in libr. de traditionibus gleichfalls nach gibt / quod purgatorium ex scripturis probari non possit, daß das Fegfeuer aus der Schrift nicht könnte bewiesen werden. Mehr Zeugniß der Pöpstler führet der seel. Her: D. Gerhard an Loc. de morte p. 326. So viel aber ferner und 2. den Todten Dienst anbelanget / und daß man denen Verstorbenen auf solche Weiß / wie die Pöpstler vorgeben / nemlich / mit Vigilien, Seel-Messen / Jahrtagen / und andern der gleichen Mitteln müsse zu Hülf kommen / davor haben die bißhero weder einigen Befehl / noch Exempel oder Verheißung aus Gottes Wort nicht

nicht aufbringen können / damit sie möchten beweisen / daß denen Ver-
 storbenen mit erwehnten Ceremonien solte gedienet seyn. Man
 weiß auch wohl / wenn / und von wem solche suffragia und Hülfflei-
 stungen sind erdacht und aufgebracht worden / inmassen es Bellar-
 minus selbst nicht verhehlen kan / lib. 1. de Purgat. c. 7. ratio-
 ne quartâ; allda er Gregorii M. Exempel einführt / der solchen
 Todten Dienst hab angerichtet / wiewohl Pelagius vor ihm der-
 gleichen gethan / wie Platina in vita Sexti I. Und Bartholo-
 mæus Caranza in summa Conciliorum. fol. 201. von ihm
 schreiben. Dahero wir denn billich besagte Ceremonien unter die
ἰνὰ λήματα ἀνθρώπων oder Menschen-Satzungen referiren und zeh-
 len / mit welchen Gott vergeblich gedienet wird / nach dem Aus-
 spruch und Zeugnuß unsers Erlösers und Heylandes Jesu Chri-
 sti / Matth. 15. v. 9. So laufft auch solche Lehre (β) zu wider dem
 hochgültigen Verdienst und Mittler-Amte / unsers einigen und ewi-
 gen Hohenpriesters Jesu Christi / Heb. 9. v. 7. als welcher alle
 unsere / ja der ganzen Welt Sünde getragen / Joh. 1. v. 29. und
 nicht allein die Schuld bezahlt / Psal. 69. v. 5. sondern auch die
 Straff ausgestanden / zu dem Ende / daß wir Friede hätten / Esa. 53.
 v. 5. Ja / welcher uns gewaschen und gereiniget hat durch sein Blut
 von aller Sünde und Ungerechtigkeit / 1. Joh. 1. v. 7. Apoc. 1. v. 5.
 also und dergestalt / daß nichts verdammliches an allen denen / die da
 sind in Christo Jesu unserm Herrn / Rom. 8. v. 1.
 Es laufft auch solche Lehre zu wider (γ) dem höchst-gepriesenen
 Zustand der seelig Verstorbenen / als welche / besage Göttlicher
 Schrift und unverwerfflichen Zeugnissen des Heiligen Geistes /
 gerechtfertiget vor Sünden / Rom. 6. v. 7. zur Ruhe und Frieden
 kommen / Syr. 27. v. 11. Esa. 57. v. 2. in Gottes Hand zu finden
 und anzutreffen / da sie keine Qual anrühret / Sap. 3. v. 1. in Abrahams
 Schoß ruhen / da sie getröstet und erquicket werden / Luc. 16.
 v. 22. und seelig seyn von nun an / Apoc. 14. v. 13. Nicht müssen
 solche Wort 2.



II. In sensu Patristico, in solchem Verstand / wie es etliche der alten Lehrer mögen verstanden haben / welche die Gedächtniß der Verstorbenen bey denen Altären aufgebracht / oder zum wenigsten gut geheissen haben / wie aus Augustino erscheinet / welcher Lib. 9. Confess. c. 11. & 13. * Von seiner Mutter / der S. Monica, schreibet / daß sie ihrer am Altar zu gedencken befohlen habe : Denn solches gleichfalls eine von Menschen eingeführte Weiß ist / mit welcher den Verstorbenen wenig gedient seyn kan / ohne daß ihr Gedächtniß in Ehren gehalten wird / welches sonst seinen geweihten Weg hat und in der Schrift gebillichet wird / Prov. 10. v. 7. Ps. 112. v. 6. Sir. 35. v. 9. Sondern Sirachs Worte müssen aufgenommen und verstanden werden.

III. In sensu Orthodoxo - Christiano & scripturæ consentaneo, In dem Verstand / wie sonst die heilige Schrift hiez von redet / und zwar

De sepultura honestâ, Von einer ehrlichen Begräbnuß / und daß man die Todten / wie Lutherus am Rande erinnert / nach Landes Sitten und Gebrauch ehrlich begraben solle. Todten / spricht Er / sind zu verhüllen und ehrlich zu begraben um Gottes und der Auferstehung willen. Dahin gehet auch Syrachs Vermahnung anderwärts / wenn er spricht : Mein Kind / wenn einer stirbt / so beweine ihn / und klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen / und verhülle seinen Leib gebühlicher Weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe / Syr. 38. v. 16. Die Henden sind etwa zum Theil greulich und abscheulich / zum Theil auch lächerlich mit ihren Verstorbenen umgegangen. Die Scythæ, Massagetæ und Dertici, die schlachteten ihre alte verlebte Eltern / und frassen sie / und machten Trinc-Geschirz aus deren craniis oder Hirnschalen / die sie vergülden ließen / wie Herodotus lib. 4. meldet. Dergleichen thaten auch die Issedones mit ihren verstorbenen Eltern / derē Leichnam sie mit den Zähnen zerreißen / und mit anderer Thiere Fleisch vermischet / auffraßen / wie Plinius lib. 4. von ihnen bezeüget. Die Colchi hingen ihre
 Todten

(Tom. 1.
col. 157. &
169.

Todten auf an die Bäume / wie Apollon. l. 3. Argonauticæ hi-
 storiæ gedencket. Die Lothophagi und theils der Mohren /
 warffen sie ins Meer / daß sie von den Fischen gefressen wurden / da-
 für haltend / daß wenig daran gelegen / ob sie von Wasser oder Feuer
 aufgerieben und verzehret würden. Die Sabæi oder Nabathæi
 hielten ihrer verstorbenen Körper nicht besser / als Roth / daher sie
 auch der Könige Leichnam in den Roth und Misthauffen dahin wurf-
 fen / wie Polyd. Virgil. l. 3. c. 10. von ihnen schreibet. Die Tro-
 gloditæ banden die Verstorbenen mit Kopff und Füßen zusam-
 men / und hengen dieselbe an eine Stange / und trugen sie also mit
 scherz- und lachendem Munde hin / wo sie zukamen. Die Hircani,
 wie Strabo berichtet / hielten eigene Hunde darauß / die sie canes
 sepulchrales nenneten / denen warffen sie ihre Verstorbene für.
 Dergleichen Brauch hielten auch die Bactrianer / wie abermahl
 Polyd. Virgil. in angezogenem Ort berichtet. Die Iberi und
 Taxili warffen sie den Vögeln für : die Caspii denen wilden Thie-
 ren : Die Magi begruben ihre Todten nicht eher / bis sie zuvor von
 denen wilden Thieren zerfleischet / und halb gefressen waren. Die
 Römer verbrandten sie zu Aschen / welcher Gebrauch von L. Syl-
 la dem grausamen Tyrannen solle aufkommen seyn / welcher in sei-
 nem Testament selbst befohlen / daß man ihn / nach seinem Todt / ver-
 brennen sollte. Die Ursach wird in den Historien diese angezeigt /
 daß er sich befürchtet / er möchte mit gleicher Münz bezahlet wer-
 den / und wie er mit des Marii, seines Feindes / und anderer Gebeine
 umgegangen / welche er aus dem Grabe gerissen und geschändet / so
 möchte es auch mit den seinen geschehen. Camerar. p. l. r. succis.
 hor. c. 3. ex Polyd. Virgil. l. 3. c. 10. p. 210. & seqq. Die
 Chii zustiessen die verbrandten Gebein im Mörßel / und streueten
 sie hernach mit einem Sieb auß Wasser. Die Cares, welches
 Völcker in Thracien waren / brauchten solche Aschen in Speiß
 und Trancß / welches sie vielleicht von ihrer Königin Artemisia
 gelernt / die es ihrem verstorbenen Ehe-Herrn dem König Mau-
 solo

solo zu lieb und Ehren thate/wie Val. Max. l. 4. c. 6. und A. Gellius in Noct. Attic. lib. 10. c. 18. von ihr schreiben. So/sag ich/sind etwan die Heyden mit ihren Verstorbenen/und dero Leichnam umgegangen / welches denn kein Wunder/ wellen sie hiervon/ und wie man mit den Verstorbenen umgehen soll / keine gewisse Nachricht aus Gottes Wort / als Heyden / haben können/ auch keine Auferstehung der Todten gehoffet / 1. Theff. 4. v. 13. Wir aber/ die wir uns in der Gemeinschaft der Heiligen Christlichen Kirchen befinden/ Gottes Wort und ausgedruckten Befehl hievon haben/ hören und vernehmen aus angeführten Worten Syrachs / wie wir mit unsern Verstorbenen und dero abgeseelten Leibern umgehen sollen/nemlich/ wir sollen dieselbe ehrlich begraben/ und das zwar

1. Ob sacrae scripturae autoritatem. In Ansehung der Heiligen Schrift/welche dergleichen zuthun befihlet / massen wir gehöret aus dem Büchlein Sirach am 38. v. 16. Die heilige Schrift nennet deswegen die Erde unser aller Mutter / weiln wir von derselben nicht allein gebohren/getragen und ernehret ; sondern auch endlich ihrem allgemeinen Mutter Schoß wieder einverleibet werden/ Sirach 40. v. 1. Welches denn auch der Göttliche Ausspruch vermag Gen. 3. v. 19. Terra es, & in terram reverteris. Du bist Erd und von der Erden / und zur Erde solt du auch wiederum werden. Daher Salomon auch sagt : Der Leib muß wieder zur Erden werden/davon Er genommen ist/der Geist aber kommt wieder zu Gott/der ihn gegeben hat/Eccl. 12. v. 7.

2. Ob Exemplorum claritatem. In Ansehung und Betrachtung der löbl. Exempel/die uns in heiliger Schrift zur Nachricht sind aufgezeichnet worden / Rom. 15. v. 4. Alle Heiligen Gottes/so viel wir denn in heiliger Schrift finden/die haben es mit ihren seelig Verstorbenen also gehalten. Abraham begrub seine Saram ehrlich in der 2fachen Höhle auf dem Acker Ephron/welchen Er kaufte von den Kindern Heth. Gen. 23. v. 19. Jacob that dergleichen mit seiner frommen Rachel / da sie ihm unter Wegens nahe bey

* * * * *
 bey Bethel/ in Kindes-Nöthen / starb / begrub Er sie daselbst unter
 der Klag-Eiche/ Gen. 35. v. 19. & 20. Joseph hat seinen Vatter
 auch/ da er in Egypten gestorben/ außs ehrlichste begraben/ Gen. 50.
 v. 7. & seqq. So richtete auch David dem Abner ein ehrlich Be-
 gräbnis aus/ und gieng selbst in Person mit der Leiche / 2. Sam. 3.
 v. 31. & seqq. So ist auch bekant das Exempel des frommen Tobiae/
 wie ehrlich er mit denen Verstorbenen umgegangen und sie begraben/
 Tob. 1. v. 21. Und was dergleichen Exempel mehr vorhanden / de-
 nen wir hierinnen nachzufolgen schuldig.

3. Ob Rationum ponderositate. In Ansehung der
 wichtigen Ursachen/ welche uns hiezu bewegen sollen/ deren die

a. Corporum defunctorum nostrorum dignitas. Die
 hohe Würde / damit unserer seelig verstorbenen Leiber prangen.
 Denn sie sind gewesen im Leben * Christi Gliedmassen / die Er so
 wol/ als die Seel/ mit seinem theuren Blut erlöset und erkaufft hat.
 Eph. 5. v. 30. * * Tempel und Wohnungen des H. Geistes. 1.
 Cor. 3. v. 16. c. 6. v. 19. * * * Heilsame Werkzeug / durch wel-
 che die Seele in diesem Leben viel gutes gewircket. 2. Cor. 5. v. 10.
 * * * * Waffen der Gerechtigkeit / durch welche / und in welchen
 Gott gepreiset worden. 1. Cor. 6. v. 20. Darum sind sie in keinen
 Weg verächtlich zu halten und hinzuwerffen.

b. Spei Resurrectionis firmitas. Die gewisse Hoffnung
 der Auferstehung. Denn eben diese Leiber / welche unsere seelig-
 Verstorbene in diesem Leben umgetragen haben/ die werden dermahl-
 eins wiederum zum Leben erwecket/ und Christi clarificirtem Leibe
 ähnlich gemacht werden/ Phil. 3. v. 21. Warum solte man sie dem
 nicht ehrlich halten / und im Grabe gleichsam bewahrlich aufheben.

7. Collationis paritas. Die Vergleichung derselben mit an-
 dern Dingen. Si parentum vestes sollicitè reponimus, mul-
 tò magis ipsorum corpora honorificè sepeliamus / sagt
 Augustinus lib. de Cura pro mortuis, c. 3. Das ist / So wir
 unserer seelig verstorbenen Eltern Kleider/ Mantel/ Röck/ und derg-

gleichen mit Fleiß aufheben / warum sollte es nicht vielmehr mit dero-
selben Leibern geschehen / und dieselben ehelich zu begraben seyn ? das
ist eins / davon Sirachs Worte zu verstehen seyn / nemlich von einer
ehrlichen Begräbnis.

Vors B. aber müssen sie auch verstanden werden

De benevolâ posterorum cura. Von liebevoller Versor-
gung und Verpflegung der hinterbleibenden / das man denenselben /
um der Verstorbenen willen / gutes thue / wie David denen Über-
bliebenen vom Hauke Sauls 2. Sam. 8. v. 1. Das erfordert die
Billigkeit und Christliche Liebe. Es ist ja in alle Wege billich / das /
von welchen wir gutes genossen / wir dero Nachkommen wieder gu-
tes erweisen / und also dieselben unserer Danckbarkeit würcklich ge-
niessen lassen / wiewohl diß heutiges Tags fast wenig in acht ge-
nommen wird. Von denen man am meisten guts genossen / deren
Nachkommen lasset mans zum wenigsten genießen / so gar / das man
ihnen lieber abnehme / was die seelig-Verstorbenen denenselben zum
besten hinterlassen.

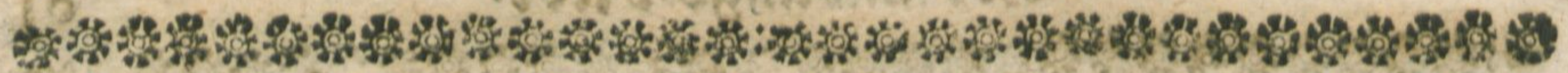
Aber was gehe ich anjet so weit ? die beyde Stück / welche Sy-
rach in obberührter Vermahnung angedeutet / sind dieses Orths / und
bey gegenwärtigen hochansehlich-Adelichem Reich Conduct rühm-
lichst in acht genommen und erfüllet worden / da wir Christlichster
massen parentiret haben / dem Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrnen
Herrn / Herrn Johann Sebastian von Verbißdorff / uff Bech-
hoffen ꝛ. Hoch-Fürstl. Brandenb. hochbestellten Rath und Ober-
Ambtmann zu Wassertrühdingen und Rößlingen ꝛ. Unserm aller-
seits / dum in vivis erat, großgeneigten / hochgeehrtesten Herrn /
Patrono und Beförderern ꝛ. rühmlichst / sag ich / ist solche Ver-
mahnung Sirachs beobachtet / werckstellig gemacht und practici-
ret worden.

1. An seiten der höchstbetrübtten Hoch-Adel. Frauen Wittib /
der Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrnen Frauen / Frauen Marthæ
von Verbißdorff / uff Bechhoffen ꝛ. gebohrnen Brandensteinin /
Frauen

* * * * *
 Frauen Ober-**A**mbtmännin allhier / welche ihrem Wohlseeligen /
 Hoch-**A**del. Herzgeliebtesten Ehe-**H**errn ein hochansehlich-**A**delt-
 ches Begräbniß aus schuldiger Ehepflichten aufrichten wollen / da-
 mit zu bezeugen öffentlich / daß dero herrliche Lieb auch im Todt noch
 unzertrennet sey. Von Artemisia einer Königin des Landes Ca-
 riæ, ist oben gedacht worden / daß sie ihren Herrn und Ehegemahl
 Mausolum so lieb gehabt / daß sie ihm zu sonderbahren Ehren-**G**e-
 dächtniß nicht allein ein grosses stattliches Gebäu / Mausoleum
 genannt / nach seinem Todt aufrichten lassen / welches mittler Zeit
 unter die Weltberühmte 7. grosse Wunderwerck der Welt gezehlet
 worden; Sondern / damit sie auch seiner nimmer vergessen möchte /
 habe sie vorbesagtes ihres Herren Mausoli Todten-**C**örper / nach
 Heidnischen Gebrauch / zu Aschen verbrennet / welche Asche sie ihr
 hernach alle Tag auf die Taffel setzen lassen / alle Mahlzeit ein wenig
 davon in ihr Getrânck gethan / und also täglich davon getruncken.
 Ob wohl Ihre Hoch-**A**del. Tugend / die Frau Ober-**A**mbtmännin /
 es dieser Königin an Pracht / und auferwehnte Weis nicht nach thun
 können / ist doch kein Zweifel / Sie werden / so lang Sie leben / Ihres
 Herzgeliebten Ehe-**H**errns so wenig als jene / ja nimmermehr ver-
 gessen können.

2. An Seiten des schmerzlichst betrübtten Hoch-**A**del. Herrn
 Sohns / namentlich des Reichs-**F**rey-**H**och-**E**delgebohrnen Herrn /
 Herrn Julij Sebastian von Verbisdorff / uff Bechhoffen etc.
 als noch einigen Stamm-**E**rbens dieses Hoch-**A**dlichen Hauses /
 welcher / nebenst der höchstbetrübtten Hoch-**A**dlichen Frau Mutter /
 Seinen Herzgeliebtesten Herrn Vattern aus kindlicher Lieb und
 unausgesetztem aufrichtigen Behorsam wehnmüthigst betrauret / und
 lange Zeit / ja Zeit Lebens betrauren wird.

3. An Seiten eines Wohl-**E**hrwürdigen allhiesigen Ministe-
 rij, welches nicht allein alle löbliche Anordnung bey diesen Leich-
 Conduet gemacht / beydes / was die Music / und denn auch das Predi-
 gen anbelanget; Sondern auch gar den Hoch-**A**dlichen abgeseelten
 Leichnam



Leichnam / als ein vornehm- und werth gewesenes Glied dieser
Gemein/ intra pomeria & gremium Ecclesiae sibi commis-
sae eingenommen / als um welche Se. Hoch-Adel. Gestr. bey dero
Lebzeiten und sonderlich bey wieder Erbauung derselben höchst ver-
dient gemacht.

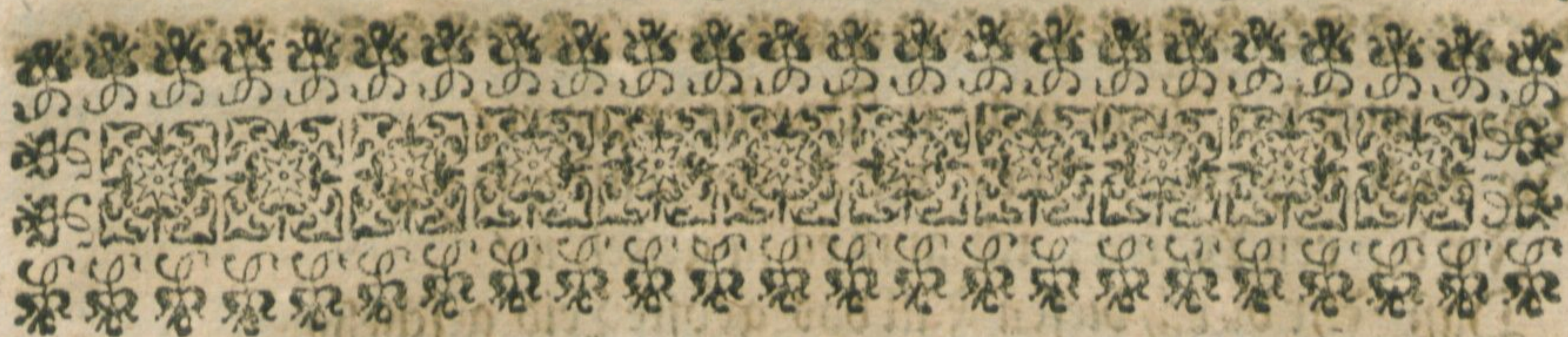
Absonderlich aber ist Sprachs Vermahnung rühmlichst prac-
ticiret worden

4. An Seiten dieser hochansehlichen herrlichen volkreichen
Versammlung / in dem Euer Hoch-Adel. Gestr. Wohl-Ehrwür-
den/ *fräuen* wie auch/ ein wohl löblich tugendsames Volk / aus sonder-
bahrer/ großgeneigter affection und Christ-schuldigem Mit leiden
in solcher Meng sich eingefunden / und hochgedacht Ihrer Hoch-
Adel. Gestr. hochseeligen Andenckens / mit diesem letzten Liebs- und
Ehru-Dienst beehren wollen / hiemit bezeugende / daß die im Leben
gepflogene Vertraulichkeit und getragene observanz auch nun-
mehr in dem Todt noch unzerfallen sey.

Welches denn der Stücke eines / so hochgedachter / herz- und
schmerz betrübten Hoch-Adel. Frauen Wittib/ Frauen Ober-Unt-
männin/ wie auch dero herzgeliebten / und schmerzlich betrübten
Hoch-Adel. Herrn Sohn / nicht wenig zu Gemütthe dringet / und
dadurch mercklich getröstet werden. Denn sie daraus samtllich
schliessen / daß Sie auch nach dem wohlseeligen Todt und abgeben
Ihres liebsten Ehe-Herrn und resp. Herrn Vatters / noch einen
und andern großgeneigten Fautoren und Gönner finden werden.
Thun sich dero wegen und dannenhero gegen jedermann Standsgel-
ühr nach/ Dienst und Ehrenfreundlich bedanken / mit dem geneig-
ten Anerbiethen/ solche hohe Gunst/ Ehr und Freundschaft in ander
Wege/ doch lieber in Freud/ als in Leid möglichster massen zu deme-
riren. **Dixi!**

Samuel Gesner/ Pfarrer zu
Lehmungen.

Epicedia.



EPICEDIA.

I.

In solcher/ der gesinnt / was irdisch / zu verlachen /
 Der stirbt / ob er gleich lebt / sich doch allmählich ab /
 Und also kan hernach das düster: finstre Grab /
 Wanns recht an Sterben geht / ihm keinen Edel machen.
 Er lebte / werther Mann / als wenn er stets gestorben /
 Sein Leben wolte fern dem Todte gleich geacht /
 So hat ja freulich auch des bittern Todes Nacht
 Demselben durch den Todt das Leben nur erworben.
 Drum lebt sein werther Geist dem Himmel zugeföhret /
 In stetig neuer Lust / die uns noch unbekandt /
 Der Odem-lose Leib ruht sanfft im kühlen Sand /
 Allwo ihn keine Noth / noch Schmerz / noch Jammer röhret.

Zu Bezeugung seiner schuldigen Observanz
 schriebe dieses wenige

Johann Heinrich Mehsch.



II.

So will Sie Edle Frau auch allzusehr beweinen
 Den Edlen Berbißdorff! ach! will Sie Ihm verneinen
 Die Nectar-süße Ruh? was tränckt Sie Muth und Sinn
 Um Ihres Liebsten Todt? der doch nur sein Gewinn.

Zwar

Zwar mich hat Zeno nicht in Poecile erzogen /
 Die auch nicht derer Art / die Siegerbrust gesogen
 Im durren Lybien; ich muß es ja gesteh'n /
 Daß Ihr durch diesen Fall das größte Leid geschehn.
 Sie hat des Himmels Schluß gleich als durch Blis getroffen /
 Indem Ihr hingeraubt den/der Ihr Lust und hoffen/
 Der grimme Menschen-Feind; legt hin ins düstre Loch
 Den/der zu aller Zeit trug mit Ihr gleiches Joch.
 Sie schwebt auf wilder See / auf grimmen Wasserfluthen /
 Ihr will vor herber Angst das Herz im Leibe bluten /
 Der Edle Verbißdorff / Ihr Schuß / Ihr Steuermann /
 Ligt ganz und gar erblast / wer faß't das Ruder an?
 Wer will Ihr trauer-Schiff von trüben Sande-Bäncken/
 Und von der wilden See an sicheren Hasen lencken?
 Gott ist's / auf dessen Winc / auch selbst den Solus
 Sein Loben stellet ein / vor dem erstummen muß
 Neptunens wildes Feld; Ob dann gleich Taurus sauffet/
 Ob die erzürnte Flut um alle Seiten brauffet/
 Sie lebe nur getrost / Gott stillt den wilden Nord/
 Das aufgeschwollne Meer nur durch ein einzig Wort.
 So stelle Sie dann ein Ihr Klagen / Scüßsen / Weinen /
 Nach schwarzer Wolcken-Nacht wird frölich wieder scheinen
 Des güldnen Phöbus-Glanz; mit Gott und mit der Zeit
 Verwandelt sich in Lust / all' ausgestandnes Leid
 Was hüfft Ihr Jammer ach / was muß das Hände ringen?
 Kan den entseelten Leib ein Scüßser wiederbringen
 Aus seiner Grufft? ach! nein / er ist und bleibt gestreckt/
 Bis Ihn des Herren Stimm an jenem Tag aufweckt.
 Wolan Sie gönne Ihm die Zucker-süssen Freuden /
 Wo dessen froher Geist lebt sonder alles Leyden/
 In grauer Ewigkeit; Sie gönne Ihm die Ruh/
 In kübler Erden-Grufft. Ich setze diß hinzu:

Ruh



Ruh' Edler Berbißdorff / ruh' sanfft in deiner Hölen /
 Es lebe wohl vergnügt bey allen frommen Seelen /
 Vor Gottes Angesicht / dein Sorgen-loser Geist /
 Wir folgen willig nach / wanns uns der Höchste heist.
 Indessen wird dein Ruhm / das Lob der grossen Thaten
 Bey aller Folge-Welt in keinen Schlaff gerathen /
 Ihn trägt schon Fama hin / wo Phöbus sich entdeckt /
 Und wo er seinen Glantz bey Abends hin versteckt.
 Ihr aber gebe Gott / Frau Ruhme / neuen Segen /
 Und stillen Sonnenschein nach vielen Donnerschlägen /
 Es weiche von Ihr ab der Jammer-schwangre Schmerz /
 Der so bisher genagt Ihr abgematttes Herz.
 Ihr müsse ferner weit der sanffte Zephyr wehen /
 Wie auch Ihr ganzes Haus in stiller Ruhe stehen /
 Sie lebe wohl vergnügt / entfernt von allem Leid /
 Das Ihre Seele fränckt / biß Sie nach langer Zeit
 Des Lebens müd und satt / durch Gottes Silber-Wagen
 Aus dieser schnöden Welt zun Sternen wird getragen /
 Ins Trauer-lose Schloß / da alles frölich lacht /
 Und saget dieser Welt zu tausend guter Nacht.

Solches hat zu Bezeugung gehorsamer Condo-
 lenz gegen seine Frau Ruhme hinzusetzen
 sollen und wollen

Heinrich Christoph Meisch.

III. Dieser

III.

Weser/den der Ahnen Blut/und die Tugend/irdisch adelt/
Ist ein solcher Edelmann/welchen billich niemand tadelt:
Wann Er dann darzu noch geht nach dem Sterben Hümel an:
Heißet billich jeder Ihn einen guten Edelmann.

Unser Herz von Verbißdorff ist von edlem Blut geböhren/
Hat anbei die Tugend Ihm zur Gefährtin auserköhren:

Endlich ist Er nach dem Todt auch gegangen Hümel an;
Drum so ist Herz Verbißdorff ein recht guter Edelmann.

Zu schuldigen Ehr- und danken setzte es
eilfärtig

Gottfried Händel/der Kirchen im Untern

Sursprentium Burggrafthums Nürnberg
Superintendentens / auch vordrister Consistorial-
Rath/ Hof- und Stiffts-Prediger zu Dnolßbach.

IV.

Wer sich des Adels rühmt / muß sich dem Adler gleichen /
Und muß der Sonnen steiff ins Antlitz können seh'n/
Muß niemahn feige seyn / biß an den Hümel streichen /
Dem Glücke Klau und Brust / und nicht den Rücken dreh'n!
So steht man unbeschämt ins Vatern Ehren-Kleide /
Und glänzet hie und dort durch eignes Tugend-Licht.
Wir winden / Seligster / in solcher reinen Seide
Izt seine Tapfferkeit / dem keine Ehr gebricht /
Wir hören / wie Er bald von zarten Kindes-Beinen
Sein hurtiges Gemüth und Herze sehen ließ/
Er gieng nach Adlers Art / wo Ehren-Sonnen scheinen /
Ob schon manch rauher Wind Ihm in die Augen bließ /
Scharit man nun seinen Leib / als ausgepreßte Schalen/
Schon in gemeinen Sand der Erden-Grufft hinein /
So wird doch mehr als Gold sein gut Gedächtnuß pralen/
So lange Tugend wird der rechte Adel seyn /

Die

Die Seligkeit muß hie nur ungemessen bleiben/
 Weil sie die Meß-Kunst auch der Engel übertrifft /
 Ja / kan ich hier sein Lob gleich nach Verdienst nicht schreiben/
 Hat Er den Nachruhm doch zur besten Grabe-Schrift.
 Heinrich von der Litz / SS. Theol. Lic.
 Statt, Pfarrer und Consistorial-Rath
 zu Dnolzbach.

V.

Trauer und Trost-Vedicht/

Des

Weiland Freyreichs Hoch Edel Gebornen
 Herrn/

Herrn Johann Sebastian von

Berbißdorff uff Bexhofen/ıc.

Seiner Hoch-Fürstl. Durchleucht: zu Bran-
 denburg Dnolzbach/ Sechs und Drenssig Jahr gewe-
 sten Hochansehlichen Raths und OberAmptmanns /
 in Wassertrühendingen/

Welcher /


Am Heiligen Pfingstabend / als 22. May / Abends
 zwischen 5. und 6. Uhr / unter dem Gebet der umstehenden/
 sanfft und selig eingeschlaffen : Darauf folgenden 28. in grossen
 Comitatz und Hoch Adlichen Solennitäten / in hiesige Statt - und
 Pfarr-Kirchen getragen / und zur Rechten des Altars/
 Seiner vor diesem gepflogenen Absch- und Be-
 gehen nach / begraben worden/

Im Jahr Christi

1676.

3 ü

230


Wo ist Herz Amtmann hin? Er ist ja bey den Helden?
 Im grossen Fürsten Schloß/ wie oft wir hören melden/
 Daß manche schöne Zeit/ Er allda aufgewart/
 Wie sichs gebühret hat/ nach Edler Ritter Art.

Darauf war Er bedacht/ daß Er nach Pflicht-Schuldigkeit/
 Möcht dienen seinem Gott/ und dann hoher Obrigkeit;
 Wie jeder sich befließt/ und tracht nach Fürsten Gnad/
 Auch glückselig der ist/ der solche weiß und hat.

Ist Fürsten-Ungnad gleich ein grimmig Löwen Brüllen:
 Hingegen Ihre Gnad/ wie Thau mit Perlen füllen/
 Wann Himmel solche streut/ auf Laub und grünes Gras/
 Alles wird fruchtbar gmacht/ mit Segens voller Mas.

Aber leider! leider! all diß der Todt verlachet/
 Lest werben Gnad und Gunst/ den Garaus dannoch machet:
 Daß diesem also sey/ mehr als zu viel beweist/
 Der keusche Brandenstein/ so schmerzlich sich erweist.

Was ist doch Edel hier? daß Eitel nicht verderbet/
 Alles Fleisch ist wie Heu/ die Sterblichkeit anerbet;
 Den Menschen nur betracht/ wie eilet Er zur Grufft/
 Wann durch ein Fieberlein/ der Todt ihm wenig rufft.

Zwar! was sag ich jeso? Herz Amtmann doch noch lebet/
 Dann Sein Gedächtnuß Lob/ bey uns in frischem schwebet:
 Und was das meiste ist/ Sein Flügel voller Geist
 Nicht gänzlich hinweg/ nur Himmel angereist.

So ist dem Nahmen nach/ Er gleichfalls nicht gestorben/
 Weil von Ihm lebet der/ so Nahm und Schild erworben:
 Der Herz von Berbißdorff/ der Stamm und Ruhm erhält/
 Auch schon im Fürsten Schloß/ den Grossen zugesellt.

Fama

Fama will selbst den auch/so oft Seiner gedencken/
 So oft das Sonnen Rad/am Himmel sich wird lencken/
 So soll Sein Nahm und Ruhm/vertreiben keine Zeit/
 Wie aufgeschrieben schon/die graue Ewigkeit.

Weil Er hat als ein Held/im Glauben überwunden/
 Lebte aller Angst und Feind/befreyet und entbunden/
 Wo Teuffel/Sünd und Tod/sich lassen blicken nicht/
 Und das höllische Heer/ganz Krafft-und Machtlos ligt.

Wo Fürst ist Iesus Christ: das Schloß der hohe Himmel/
 Da keine Angst mehr ist/kein forchtsam Weltgetümmel:
 Die aufwart eitel Freud/und rechter Himmels Lust:
 Wie groß nun diese sey/ist uns hier unbekusst.

Da ist Herz Amtmann nun/bey Himmel-Sieges Helden
 Den Helden ohne Feind/in sicher-festen Zelten:
 Wird mit der Ehren-Kron/geschmücket und geziehrt/
 Von einem Freuden-Chor zum andern Ruhm geführt.

Da hat Er Gottes Gnad: Iesu Seins Erlösers Huld/
 Die Er erworben hat/durch Sein Leidens Unschuld.
 Freud/ohne Leid und Streit. Freund/ohne Falsch und Haß/
 Mercket doch und dencket/wie guter Wechsel das?

Wo nun Herz Amtmann ist/dahin wir all gedencken:
 Was wollen wir uns denn/um seines willen kräncken?
 Wir lassen ihm die Ehr/das Er uns geht vor an/
 Und folgen mit der Zeit/Ihm all auf diesen Plan.

Was schads? ob gleich Ihn nicht wir hier mehr können sehen/
 Es ist dennoch gewieß/das dieses wird geschehen/
 Wir einst in rechter Lust/nach dieser Eitelkeit/
 Ihn werden sprechen an/dort in der Ewigkeit.



Vale! nimt Er jezund/eilt zum Himmel damit fort:
 Salve erwartet Er/wann wir kommen zu Seim Port.
 Er ruffet noch einmal: zu tausend guter Nacht!
 Jeder bereite sich/und nehm sich wohl in acht.

Wir wollen aber Ihm/noch ein Gedächtniß stifften/
 Sein Adeliges Lob/mit übergulden Schrifften/
 In Marmor hauen ein: Ja in ein Brandenstein/
 Der jenen übertrifft/und Marmor nichts muß seyn.

Wo seine Freud und Lust Er allweg hat gefunden/
 Da lebt und ligt Er noch / wie herzlich wird empfunden/
 Er brente vorhin Lieb: jetzt brennt er lauter Klag;
 Wie Tugendreich der Stein: darum sein Liebste frag.

Auf Begehren und schuldiger Devotion,
 verfertigte es

Johann Georg Zinck/Pastor &
 Decanus allda.



VI.

Splendida vita licet sit delectatio multis.
 Nulla tamen fermè est, absq; dolore, dies.
 Nil etiam sub sole ratum, nil continet orbis
 Stabile, sed subito, quæ valuère, ruunt.
 Non vitare potest pietas, nec pellerè fata
 Tristia, sed cunctos mors jubet ire suas
 Sub leges, Salomon Sapiens quò transijt olim,
 Primus quò fato cedere pulsus Adam,

Quò

Quò Veteres omnes, quò transivère Fideles ;
 Nescia parcendi mors quoq; nos adiget.
 Ne dubitemus : adest VIR Nobilitate coruscans
 A Berbsdorff, luctu quod probat ipse suo.

*Contestanda debita gratitudinis
 & condolentia ergò paucula
 hacce deproperabat*

Joh. Georgius Kepner p. t.
 Pastor hypocygnæus.

VII.

Was Wassertrühding du/von wilder Krieges-Flammen/
 Erbärmlich ausgebrannt/das ein Steinhauß bensammen
 Kirch/Rathhaus/Schul/zwey Thor/Pfarthäuser und das meist
 Der Burgerschaft Gebäu/O Jammer! Sich geweist,
 Und gar ein wilder Mensch/und ein Unmensch gezeuget
 Der müste seyn/der nicht/dein Jammer/damahls benget ;
 Du sahst elend aus/dir selber nimmer gleich :
 Bis werthen Frieden/Uns im Teutschen Römer-Reich/
 Der gute Gott beschehrt. Da wider dein genesen/
 Beym bauen wohl bezeugt/was vor ein Herz gewesen
 Der Edle Berbisdorff/der Ober-Ambtmann war/
 In grossen Ehren-Ruhm/bey dir viel lange Jahr/
 Den treue Lieb zu Gott/dem Fürsten/Dir/getrieben
 Das Kirche/Rathhaus/Schul/so öde nicht geblieben/
 Schön/neu erbauet seyn; Wann klüglich Er ertheilt
 Dir wachsam weisen Rath/und stetig ohn verweilt/

Vor

* * * * *
 Vorschläge darzu hat zu geben immer pflegen:
 Und so mit Rath und That geholffen/angelegen
 Dein Bestes nur gesucht/Wie werden Zeugen seyn/
 Die jetzt gemeldte Bau/so lang man aus und ein
 Bey dir nur gehen wird/und rühmlich dabey preisen/
 Bey der nachkommen Zeit/was dieses Edlen Greißen
 Sorg/Weisheit und Verstand bey dir da hab gethan:
 Ja selber deinen Danck man nun abnehmen kan/
 Daß dem erblasten Leib/den hie die Seel verlassen/
 Und nun gezogen ist hin die gerade Strassen
 Zur vesten Himmels Burg/sich deine Kirch ergibt
 Zur Grab Statt/da Er ligt/und ruhet ohnbetrübt/
 Bis an den Jüngsten Tag/da solcher Leib aufstehen/
 Mit seinem Gast/der Seel/vereinigt/wird eingehen/
 Zu seines H Erren Freud; Und da den Gnaden-Lohn
 Genießen ewig fort der Edlen Lebens-Kron.

Zu schuldigen Ehren beyge-
fügt von

Albrecht Müßeln / Pfarrern
zu Ahausen.



V III.

Einfältige Gedancken über vorgegebene Textwort
der beehrten Hoch-Adelichen Reich-Predigt.

So ist es! Kreuz und Noth recht eifrig lehren beten/
 Wenn ein geübtes Herz sich damit find betreten.
 Doch ist's gewiß/das Kreuz/das thut es nicht allein/
 Es muß hier Gottes Geist Selb selbst Bet-Meister seyn.
 Ein

Ein Schiff wird zwar vom Wind und Wellen fortgetrieben;
 Doch wo der Steuermann nicht lencket nach belieben /
 Hilfft jenes was es kan / das Schiff geht doch zu Grund /
 Zerscheitert an ein Fels und bleibt im tieffen Sund:
 So auch das Herze zwar die Trübsal-Wellen treiben:
 Solt aber Gottes Geist / als Steuermann / aussen bleiben/
 So würde dieses Both gar leichtlich untergehn /
 Und unter solchem Sturm des Creuzes nicht bestehn.
 Diß hat das Edle Herz / Herz Verbißdorff / erfahren
 In seiner Wanderschaft und rauhen Wallfahrts-Jahren:
 Drum Er sich jederzeit zu seinem Gott gewendt /
 Und Ihn um seinen Geist in Nöthen angefleht /
 Der denn durch seine Krafft das Herzens-Schiff regiret /
 Durch Hoffnung und Gebet / daß es jetzt triumphiret /
 Nach überwundenem Schmerz / am Port der Seeligkeit /
 Da lauter Himmels-Lust / da lauter Seelen-Freud!
 O wohl! wer also hier die Trübsal überwindet /
 Und dort am Freuden-Port des Lebens Ruhe findet /
 Der kan mit hohem Muth / nach ausgestandner Noth /
 Verlachen diese Welt / und frölich seyn in Gott!

Dem in Gott ruhendem Hoch-Edlen
 Herrn Ober-Ambmann / seinem
 weiland gewesenen hochgeneigten
 Gönner und hochverehren Sebats-
 tern zu letzten schuldigen Ehren
 aufgesetzt von

Zacharia Lengfeldern/Diacono in
 Wassertruhdingen/als Predigern.



IX.

SI Mens nostra simul cum corpore tota periret,
 Plangendus meritò, qui sua busta petit.
 Ast quoniam remanet, procul à terrisq; remota
 Astra super vivit, libera mole suâ :
 Certe grande nefas facinusq; & dedecus ingens
 Sit, certum in lacrymis non tenuisse modum.
 Esto ! aliquid mundo censeri schemata mundi,
 Vita quibus præsens dulcior ire solet,
 Quælia Nobilitas & stemmata clara parentum,
 Divitiæ & quicquid mundus honore beat :
 Quam sint fluxa tamen, bona quam sint noxia, quamq;
 Vincula sæpe animæ, res probat ipsa satis.
 Namq; ubi pallida Mors transactâ accesserit horâ,
 Quam facies pallet ? quamq; habet ossa tremor ?
 Scilicet invitè Mens illaudabilis exit
 Deponens fragilis corporis exuvias.
 Auxilium petitur pictis quod fertur ab Indis,
 Quodque dat assiduo sole perustus Arabs,
 At frustra ! Nullis mors est medicabilis herbis
 Nobilitas nihil hîc divitiæq; juvant.
 Quin ea non raro, velut experientia testis,
 Parcarum fortes accelerare solent.
 Illi igitur mihi mente sequi bona vera videntur,
 Qui spretis terris enthea regna petunt.

Talis

Talis eras quondam *Berbsdorfi*, nil TIBI magnum
 Cœlum præter erat, quo Tuus ibat amor.
 Non igitur dubium est, quin istâ sede locatus
 Spiritus excella júbila voce canat.

Teutsch lautets ungefehr also:

Wann unser Geist zugleich mit diesem Leibe stürbe/
 Und/ wie der Leib verwest/ so auch der Geist verdürbe/
 So scheint' es recht zu seyn/ daß man sich um den kränckt/
 Der in die düstre Grufft des Grabs wird eingesenckt.
 Nun aber da der Geist denn allererst recht lebet/
 Wenn Er vom Leibe frey/ sich Himmel an erhebet/
 Und dieses rund verläßt: So ist es traum zu viel/
 Wo man in Trauren nicht will halten Maß noch Ziel.
 Zwar Hochgeadelt seyn und alles voll auf haben
 An Gütern/ Ehr und Stand/ mit andern Glückes-Gaben/
 Das kan dem Menschen oft verzuckern diese Welt/
 Daß Er diß Lebensfür sein höchstes Kleinod hält.
 Wie flüchtig aber es/ wie nichtig/ wie vergänglich
 Und wandelbahr es sey/ und wie der Geist gefänglich
 Damit bestricket werd/ das gibt der Augenschein/
 Wenn jetzt der bleiche Todt tritt bey den Leuten ein.
 Da blaßt der ganze Leib/ da beben alle Glieder /
 Die Seele/ die nun soll ihr Hauß verlassen wieder/
 Die will da nirgend fort/ da ruffet man zu Rath/
 Was Coa/ was Peru/ was Fernambucko hat.
 Noch hilfft es alles nichts/ Sie muß doch endlich scheiden/
 Und dieses Leibes Hauß/ auch wider Willen meiden/
 Gut/ Ehre/ hoher Stand, das hält den Tod nicht auf/
 Ja es befördert Ihm zum öfftern noch den Lauff.

K ij

Drum



Drum thun die mehr als wohl/die dieses Nichts verachten/
 Und stets mit Sinn und Muth nur nach dem Himmel trachten/
 Da/ wenn frey unser Geist aus seinem Leibe fährt/
 Er zu der wahren Lust/und Himmels Freud einkehrt.
 Diß hat das Edle Herz von Verbißdorff betrachtet/
 Und durch des Geistes Trieb das Zeitliche verachtet/
 Die Erde galt Ihm nichts/ der Himmel nahm Ihn ein/
 Drum wird Ihm auch anjest nun ewig wohl da seyn!

Also ominiret Christ: zuverlässiger Weise
 und seine schuldigste Observanz und
 Condolenz zu bezeugen

Samuel Gesner/Pfarzer
 in Lehmingen.

1965

E N D E



von

RA 285

v Berl
SACRA

Geistliche

Kurze und einfältige Be

Leiden: Creuzes fro

Aus denen hierzu vorgeschriebe

Herr/wenn Trübsal i

wenn Du sie züchtig

Ben dem HochAd

Deß Weiland Hoc

Joh. Seba

bißdorff / uff

Hoch-Hürstl. Durc

Hause Onolzbach / wohl

Amptmannszu Wassert

Welcher/ nach Gottes W

Sonnabend/den 22ten Man/n

digen Glauben an Seinen Herrn

zu Wassertrügdingen / durch einen se

lassen/ und darauf dessen Leichnam am

Monats/ mit Ehrlich Adelichen Leic

selbst/ in das hierzu bereitete S

Im Jahr

Damals in Christlicher Versamtu

günstig vielfältiges Be

Zacharia Lengsfelde

Onolzbach / Gedruckt bey Jer

